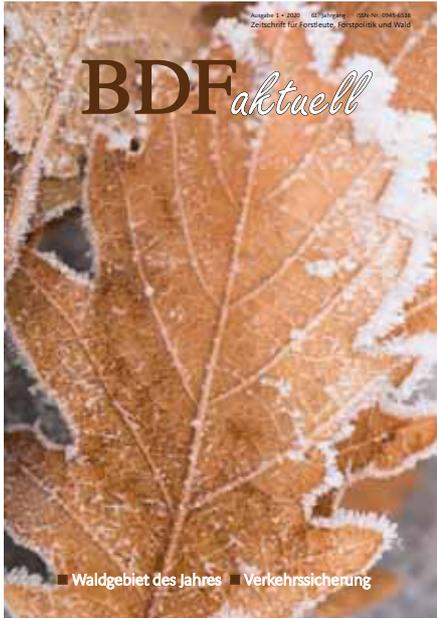


BDF *aktuell*

■ Waldgebiet des Jahres ■ Verkehrssicherung



Das Waldgebiet des Jahres 2020 sind die Ivenacker Eichen. Ein kleiner, aber feiner Wald mit besonderen Herausforderungen für die Forstleute. Dass der Wald auch im Winter seine Reize hat, zeigt beispielhaft dieses Eichenblatt. Foto: clipdealer



Spruch des Monats

Die ältesten und kürzesten Wörter – „ja“ und „nein“ – erfordern auch das stärkste Nachdenken.

Pythagoras von Samos

INHALT

Titelthema

WdJ: Ivenacker Eichen	4
Grünes Angebot urbaner Wälder	8

Forstwirtschaft/Forstpolitik

FLL-Verkehrssicherheitstage	10
-----------------------------	----

Arbeitskreise/Vertretungen

Arbeitskreis Verkehrssicherung	11
Grüne Woche 2020	13
Seniorenfachtagung in Berlin	13

Aus den Ländern

Forstorganisation Baden-Württemberg	15
Holzenergie hat Zukunft	17
Unterfranken – Hotspot im Klimawandel	19
Infoveranstaltung Berufsbild Förster	21
Containerproblem beim Exportholz	24
Verwaltungsangestelltenumfrage	24
Aufbruch zur Jagd 2020 in MV	25
NBB-Landesgewerkschaftstag	27
Waldspaziergang mit Miriam Staudte	29
Masterplan Wald für das Saarland	31
BDF Sachsen beim Parlamentarischen Abend	32
Volle Kraft voraus	34
Ehrenamtsbotschafterin Uta Krispin	35
Bundesforst auf der Grünen Woche	36

Personelles

Was macht eigentlich ... Tilmann Zepf	22
Cajus Caesar 50 Jahre im BDF NRW	30
Freud und Leid	38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Geschäftsstelle, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (030) 65 700 102, Telefax (030) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
 Verantwortlicher Chefredakteur: Armin Ristau, Silberborner Straße 1, 37586 Dassel, Telefon (05564) 91122 (p), bdf.aktuell@t-online.de
 Stellvertreter: David Ris, Klosterstraße 36, 53340 Meckenheim, Telefon (0151) 15744573 Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 Bestellschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de Bezugsbedingungen: BDF AKTUELL erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. Redaktionschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. Landesredakteure: Marlene Schmitt (BaWü), Robert Nörr (By), Ines von Keller (Br), Dr. Manfred Johann (He), Marie-Sophie Vöcks (MV), Henning Ibold (Nds.), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Philipp Klapper (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (SN-A), Christian Rosenow (Sch-H), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) Bildnachweise: Landesforsten MV (S. 5 bis 7), J. Düring (S. 10), T. Hartung (S. 11), G. Tenkhoff (S. 12 oben), N. Bösken (S. 12 unten), DFWR (S. 13), IGW (S. 13), Skitterphoto from Pexels (S. 15), Josten (S. 21), Matthias Ziegler (S. 22), Fritz Ibold (S. 28), Ute Messerschmidt (S. 30), Jens Kunad/sbb (S. 32), Thüringer Forstamt Marksuhl (S. 34), Rüberg GmbH (S. 35), Landesforsten Rheinland-Pfalz/Jonathan Fieber (S. 40), foresters4future (S. 40)



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Januar: **fuchs** Benutzername: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes, gesundes und erfolgreiches Jahr 2020! Ich hoffe, Sie alle konnten über die Weihnachtsfeiertage ein wenig Kraft tanken.

Diese Kraft werden wir alle gut gebrauchen können, um die vor uns liegenden beruflichen Herausforderungen zu meistern. Der Zyklus der Borkenkäferentwicklung ist noch lange nicht am Ende und auch die weiterhin bestehenden Niederschlagsdefizite werden uns weiterhin mit entsprechendem Schadholz und nachfolgenden waldbaulichen Fragen beschäftigen. Und wer weiß, wie viele Stürme uns Winter und Frühjahr noch bescheren werden.

Seit Ende November ist nun auch noch die Afrikanische Schweinepest in Polen mit einem riesigen Sprung bis 40 km vor die deutsche Grenze vorgeückt. Man fragt sich unwillkürlich, ob es mit den Hiobsbotschaften nicht mal langsam reicht, obwohl allen Experten schon lange klar ist, dass es nicht die Frage ist, ob die ASP in Deutschland ausbrechen wird, sondern nur, wann und wo zuerst. Die älteren unter uns werden sich noch mit Schrecken daran erinnern, was die klassische Schweinepest für einen Mehraufwand durch seuchenpolizeiliche Auflagen für uns Forstleute in den Neunzigerjahren in den betroffenen Regionen verursacht hat. Zu jener Zeit gab es aber noch einige Forstleute mehr in unserem Land. Es sprengt gerade ehrlich gesagt meine Vorstellungskraft, wie die ASP mit dem heutigen Personalkörper parallel zur Waldkrise bewältigt werden soll. Oder müssen wir Bürgerinnen und Bürger uns leider daran gewöhnen, dass der Staat in vielen Bereichen nicht mehr handlungsfähig ist? Mir fällt das ziemlich schwer!

Trotzdem freue ich mich auf das neue Jahr, denn ich bin ja BDF-Bundesvorsitzender geworden, um die Herausforderungen anzunehmen und im Rahmen meiner Möglichkeiten dieses Land zum Besseren hin zu verändern!

Auch der BDF-Bundesverband wird sich verändern. Zumindest erstmal teilweise personell, denn im April wird turnusmäßig der Deutsche Forstgewerkschaftstag mit Neuwahlen stattfinden. Ich lade alle Mitglieder herzlich ein, sich aktiv auf Bundesebene zu beteiligen und Verantwortung zu übernehmen. Spannend ist es allemal und wir Forstleute kriegen auch etwas bewegt.

Die Internationale Grüne Woche jetzt im Januar in Berlin, die KWF-Tagung im Juli in Schwarzenborn und die Deutschen Waldtage im September sind nur ein paar herausragende Branchenergebnisse, an denen der BDF sich aktiv beteiligen wird. Letztere stehen unter dem Motto „Gemeinsam für den Wald“. Sehr passend, wie ich finde. Wir Forstleute sollten gemeinsam zeigen und stets erklären, was den Wald und unsere Arbeit ausmacht. Nicht nur bei solchen Veranstaltungen, sondern täglich in all unserem Tun. Denn nur so können wir teils verlorenes Vertrauen in unsere Fähigkeiten und unsere Arbeit zurückgewinnen. ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Die *Ivenacker Eichen* – Waldgebiet des Jahres 2020



Als im letzten Jahr von der BDF-Bundesleitung der Vorschlag an uns herangetragen wurde, die Ivenacker Eichen mit dem Titel Waldgebiet des Jahres für das Jahr 2020 auszuzeichnen, standen wir Forstleute im Forstamt Stavenhagen vor einer mutigen Entscheidung.

Auch bei uns im schönen Mecklenburg-Vorpommern stehen der Wald und wir Forstleute vor enormen Herausforderungen. Aber bekanntlich soll man die Feste feiern, wie sie fallen, und so war es nicht nur eine Frage der Ehre, diese Auszeichnung mit Freude anzunehmen.



Klein, aber fein

Diese neunte Titelvergabe betrifft ein vergleichsweise kleines Waldgebiet. Mit rund 160 Hektar vielmehr ein Wäldchen, das es allerdings in sich hat. Wir finden hier eine erstaunliche Vielfalt an seltenen Käferarten, bewegen uns im ersten Nationalen Naturmonument Deutschlands und auf einem barrierefreien Baumkronenpfad. Im Mittelpunkt stehen selbstverständlich die Ivenacker Eichen, die

unseren Besuchern etwas über eine lange andauernde Epoche der Waldbewirtschaftung vermitteln.

Lage

Die nachstehenden Ausführungen beschreiben die grundsätzliche Einordnung in die Region, einen kurzen geschichtlichen Hintergrund und ausgewählte Projekte der vergangenen Jahre. Zu den besonderen Rahmenbedingungen hinsichtlich der Entwicklung der Ivenacker Eichen gehört der Umstand, dass dank der Unterstützung durch die Jost-Reinhold-Stiftung und den Möglichkeiten der Förderung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) eine Vielzahl an Projekten umgesetzt werden konnte. Ein herausragendes Projekt war die Inbetriebnahme des Baumkronenpfades im Jahr 2017. Vom European Network for Rural Development (ENRD) wurde dieses Projekt als besonders gelungenes Praxisbeispiel veröffentlicht.

Das Waldgebiet der Ivenacker Eichen gehört als Landeswald zum Verantwortungsbereich des Forstamtes Stavenhagen. In der Region dominieren Laubwälder mit führender Rotbuche auf kräftigen und reichen Standorten die Waldbestockung. Die Ivenacker Eichen befinden sich im Rückland der Pommerschen Hauptendmoräne in einer flachwelligen Grundmoränenlandschaft nördlich der Reuterstadt Stavenhagen und westlich der Gemeinde Ivenack.

Zeugnis der Waldweide

Die Baumveteranen der Ivenacker Eichen sind augenfälligstes Zeugnis der Waldweide. Nach den slawischen Siedlern trieben vor rund 750 Jahren Hirten des Zisterzienserklosters aus Ivenack ihr Vieh in den umliegenden Wald. Diese historische Nutzungsform war im Mittelalter weit verbreitet und hat flächendeckend die Landschaft geprägt. Für die ältesten erhaltenen Huteeichen in Ivenack wird ein Alter von rund 850 Jahren angenommen, auch wenn meist von 1000-jährigen Bäumen gesprochen wird.

Mit der Einführung der nachhaltigen Forstwirtschaft wurden die traditionellen Weiderechte nach und nach abgelöst. Im Wald veränderten sich die Strukturen und Funktionen.

Nicht so jedoch in Ivenack. Dort hatte die Einrichtung eines Wildgatters im 18. Jahrhundert großen Anteil an dem Erhalt des alten Hutewaldes. Das zu Jagd Zwecken gehaltene Damwild im „Thiergarten“ sicherte durch den Verbiss konkurrierender Baumarten den Fortbestand der alten Eichen. Auf einer 200 ha großen Fläche sollen zeitweilig bis zu 800 Stück Damwild gehalten worden sein.



In den Stümpfen der alten Baumriesen sitzend, kann man deren Dimensionen erst so richtig begreifen

Mit Verfall der Wildgatteranlage in Folge der Weltwirtschaftskrise 1929 veränderten sich die Rahmenbedingungen zunehmend zum Nachteil der alten Huteichen. So beschreibt der Landschaftsarchitekt O. FESTERSEN 1973 einen entmutigenden Zustand der Ivenacker Eichen. Die alten Eichen waren nahezu völlig durch Buchen eingewachsen, harmonische Blickbeziehungen und Wiesenflächen verschwunden, die Wurzelbereiche wurden von schweren Fahrzeugen befahren, Touristen schnitten Eichenborke als Souvenir von den Bäumen ab, der barocke Pavillon war vom baulichen Verfall bedroht.

Eine Gegenentwicklung wurde 1974 mit der Wiedererrichtung der Gatteranlage eingeleitet. Das Gatter mit einer Größe von 70 Hektar wurde mit etwa 60 Stück Damwild aus dem örtlichen Wildbestand besetzt.

Eine neue Ausrichtung erhielten die Ivenacker Eichen durch umfangreiche Baumaßnahmen in den Jahren 2002 und 2003. So konnte am 17. Mai 2003 der restaurierte Barockpavillon mit einer forstlichen Dauerausstellung der Öffentlichkeit übergeben werden. Es folgten weitere infrastrukturelle

Investitionen mit dem Neubau des Tiergartencafés, einem Kinderspielplatz und dem neu gestalteten Haupteingang.

Mindestens genauso bedeutsam war jedoch die weitere fachliche Ausrichtung der Ivenacker Eichen. Um den Besuchern demonstrieren zu können, warum unter den Eichen die besten Schinken wachsen, wurde in zwei Bauabschnitten von 2011 bis 2012 ein Schaugatter errichtet, in dem Turopolje-Schweine das Bild von einem Waldkulturerbe vermitteln, welches schon vielfach in Vergessenheit geraten ist.

Darüber hinaus erfolgte eine Umstellung der Waldbewirtschaftung auf der gesamten Fläche durch konsequente, aber maßvolle Pflege der Eichenkronen, um Eichen aller Altersklassen als „Veteranen von morgen“ zu fördern.

Diese fachlichen Ansätze beinhalten forstrechtlich eine gewisse Deutungslücke. Um hier Rechtssicherheit zu schaffen, trat im Jahr 2010 die Schutzwaldverordnung Ivenacker Hutewald in Kraft. Der Kern der Verordnung enthält die Bestimmung, dass der Schutzwald der Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung der historischen Waldnutzungsform des Hutewaldes dienen soll. Forstrechtlich bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Durchführung der Waldweide ausdrücklich als zulässige Maßnahme gilt, um den Schutzzweck zu erreichen.

Nationales Naturmonument

Die Schutzwaldverordnung war dann auch fachliche Grundlage für die Ausweisung der Ivenacker Eichen als erstes Nationales Naturmonument.

Im März 2010 wurde das Bundesnaturschutzgesetz um die Schutzkategorie „Nationale Naturmonumente“ erweitert. Der neue Schutzgebietstypus lehnt sich an Kategorie III der Internationalen Union für die Erhaltung der Natur (IUCN) an. Bei den Nationalen Naturmonumenten kann es sich demnach um national bedeutsame Naturerscheinungen, aber auch spezielle herausragende geologisch-geomorphologische Erscheinungen oder solche, in denen sich besondere Natur- und Kulturwerte verbinden, handeln. Voraussetzung ist in jedem Falle eine nationale Bedeutung der Gebiete, ähnlich der von Nationalparks.

Auf Initiative des Forstamtes Stavenhagen hat der Tourismusverband Mecklenburgische Schweiz e. V. am 05.03.2012 die Ausweisung der Ivenacker Eichen als Nationales Naturmonument beim zuständigen Ministerium beantragt.



Die Ivenacker Eichen wären ohne Waldweide undenkbar. Noch heute wird diese zur Erhaltung der typischen Waldbilder angewendet

Die Gründe dafür waren so plausibel, dass die Ivenacker Eichen am 4. August 2016 im Rahmen eines Festaktes durch Minister Dr. Backhaus als erstes Nationales Naturmonument in Deutschland ausgewiesen wurden.

Zur touristischen Weiterentwicklung der Ivenacker Eichen wurde 2014 eine „Analyse zur Machbarkeit eines Baumkronenpfades“ erstellt. Auf Grundlage dieser Studie wurde Anfang 2015 eine Leistungsbeschreibung für das Projekt erstellt. Nach Sicherstellung der Finanzierung durch die Jost-Reinhold-Stiftung, die Europäische Union und das Land Mecklenburg-Vorpommern wurde der Betrieb für Bau und Liegenschaften (BBL) mit der Planung und dem Bau des Baumkronenpfades beauftragt.

Seit dem 31. August 2017 ist der „Baumkronenpfad Ivenacker Eichen“ für Besucher zugänglich. Auf einer insgesamt 620 Meter langen Strecke kann nun der Wald aus luftiger Perspektive unter dem Motto „Kunst – Kultur – und Natur“ erlebt werden.

Hotspot für Holzkäfer

Die Ivenacker Eichen werden vielfach als eine Wiege des Naturschutzes in Mecklenburg betrachtet. Namhafte Autoren und Wissenschaftler haben sich in zahlreichen Veröffentlichungen und Untersuchungen diesem einzigartigen Gebiet gewidmet. Bemerkenswerte Ergebnisse lieferte beispielsweise eine Untersuchung der Käferfauna unter besonderer Berücksichtigung der Holzkäfer.

Insgesamt 11 Käferarten wurden im Rahmen dieser Untersuchung erstmals für Mecklenburg-Vorpommern nachgewiesen, darunter acht Xylobionte (Holzkäfer), zwei davon sind Urwaldrelikt-Arten mit Bindung an uralte Eichen (*Ampedus cardinalis*, *Brachygonus dubius*). Eine weitere Charakterart alter Höhlenbäume, *Brachygonus megerlei*, wurde nach 50 Jahren erstmals wieder für Mecklenburg-Vorpommern nachgewiesen. Unter den nach-

gewiesenen Arten befinden sich insgesamt 14 Urwaldrelikt-Arten, davon 6 Urwaldrelikt-Arten der Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht). Die Ivenacker Eichen sind damit zweifellos einer der herausragenden „Hotspots“ für Holzkäfer in Mecklenburg-Vorpommern.

Einladung

Die Ivenacker Eichen haben sich als Einrichtung der Landesforst Mecklenburg Vorpommern in Kooperation mit vielen Partnern zu einem bedeutenden Erholungs- und Erlebnisort entwickelt. Die Besucher können ein in Deutschland sehr selten gewordenes und damit kulturhistorisch wertvolles Waldbild erleben. Einzigartig ist, dass nicht nur die ältesten Eichen als bewundernswerte Einzelbäume erhalten und gefördert werden, sondern dass sich auch nachfolgende Eichengenerationen ganz im Sinne forstkultureller Nachhaltigkeit unter den Rahmenbedingungen eines Hutewaldes entwickeln können.

Ein Besuch der Ivenacker Eichen lädt dazu ein, andere Blickwinkel der Waldnutzung kennenzulernen, Zusammenhänge aus der Waldgeschichte heraus zu verstehen, nicht nur nach Schwarz und Weiß zu urteilen und den Wald in seiner Vielfalt zu begreifen.

Wir Forstleute aus Stavenhagen sind darauf vorbereitet.

Mit einem personell viel zu engem Korsett, aber mit großer Freude auf ein Kennenlernen im Waldgebiet des Jahres 2020. ■

Ralf Hecker, Forstamtsleiter

Urbane Wälder

Das „grüne Angebot“ in der Stadtentwicklungsplanung



Das gesellschaftliche Umfeld zu urbanen Wäldern

2019 wird mit dem Waldgebiet des Jahres „Urbane Wälder Rhein/Ruhr“ ein besonderer Blick auf Wald im Großstadtumfeld geworfen. Das Thema hat auch einen besonders aktuellen Bezug in der Diskussion um Klimawandelfolgen in der Großstadt, insbesondere durch die andauernden Extremhitzewellen 2018 und 2019. Nirgendwo sonst in unseren Breiten wirkt sich die Temperaturerhöhung so stark aus wie im Ballungsraum mit seinen Straßenschluchten und seiner engen Bebauung. So dürfte die für die Zukunft anvisierte Obergrenze der Temperaturerhöhung von maximal 1,5 °C im Ballungsraum Rhein/Ruhr im Vergleich zu 1990 bereits bald erreicht sein.

Die große Politik hat das Thema „Wald im Klimawandel“ in den Fokus genommen. Hieß es noch vor wenigen Monaten, dass ein Sonderausgleichsprogramm für Waldschäden nicht erwartet werden kann, so lassen die im Zeitraffer erscheinenden Berichte zu klimabedingten Waldschäden auch bei heimischem Laubholz, wie z. B. der Buche, mit neuen Begriffen in der Tagespresse aufhorchen. Da ist vom Klimagipfel die Rede und viele bedeutende Bundes- und Landespolitiker erscheinen zu Einladungsterminen im Wald und kündigen Rettungsprogramme zur Aufrechterhaltung des Ökosystems Wald an. Wald wird jetzt nicht mehr allein als „Dienstleister für gesundes Klima“ angesehen, sondern auch als Patient des zu hohen „Klimafiebers“ erkannt. So passt die diesjährige Wahl zum „Wald-

gebiet des Jahres“ exakt in die aktuelle gesamtgesellschaftliche Debatte.

Urbane Wälder in der kommunalen Raumplanung

Immerhin ist fast 1/5 des Ballungsraumes Rhein/Ruhr in NRW Wald – und damit ein gewichtiger Player in der Landes- und der kommunalen Raumplanung. Die Forstpartie muss offenlegen, wo und mit welchen Instrumentarien sie eine tragende Rolle als Angebot in der Lebensraumgestaltung der Kommune spielen will und kann. Wald wird in der urbanen Stadtentwicklungsplanung – vor allem, wenn er im öffentlichen Eigentum steht – nicht vorrangig als Holzlieferant, auch nicht in erster Linie als Naturschutzobjekt betrachtet, sondern eher als Lieferant für Leistungen der Daseinsvorsorge, z. B. für Wohnqualität oder für Boden-, Wasser- und Lärmschutz.

In der kommunalen Bauleitplanung geht unsere Aufgabe eigentlich weit über die Durchsetzung der Begrifflichkeit „Fläche für Wald (oder für Forstwirtschaft)“ hinaus. In unseren forstbehördlichen Stellungnahmen wird in der Regel nur die Waldeigenschaft im Flächennutzungs- oder im Bebauungsplan überprüft und deren Darstellung im Plan durchgesetzt. Damit wird die Forstverwaltung in vielen Fällen in die Rolle eines planerischen Störfaktors kommunaler Entwicklungspotenziale gerückt.

Stattdessen gehört Wald – und damit urbane Forstwirtschaft – in den Bereich kommunaler Grünflächen- und Siedlungsplanung, und zwar in die Rolle öffentlicher Daseinsvorsorge. Und wenn Wald dort diese Bedeutung zugesprochen wird, können Waldbesitz und Forstverwaltung auch als Dienstleister auftreten; Ersterer als Lieferant der „grünen Dienstleistungen“, Letztere als Ideengeber und Planer.

Wer aber formuliert die gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald? Das ist weitgehend im Baugesetzbuch oder in der Bauordnung und den kommunalen Satzungen geregelt. Es bedarf also keiner neuen Organisationsformen; auch muss dies nicht von Naturschutz- oder anderen Interessenverbänden mit neuen Forderungskatalogen überzogen werden.

In erster Linie sind es Abwägungsverfahren der Stadtverwaltungen mit ihren Bau- und Planungsämtern und -ausschüssen sowie die Umweltbeiräte im Rahmen der Bauleit- und eventueller Grünflächenplanung. Einige Kommunen haben sich neuerdings ein eigenes lokales Klima-Management auferlegt, das dann auch zur Geltung kommt. Bürgerbeteiligungsverfahren üben die Kommunen in Eigenzuständigkeit aus.

Neuorientierung zur urbanen Stadtentwicklungsplanung

In all den Verfahrensschritten kann die Forstverwaltung nicht auftreten – dazu sind im urbanen Umfeld zu viele Verfahren anhängig. Aber im gezielten Einzelfall oder schon in der Flächennutzungsplanaufstellung oder -änderung können der Waldbesitz und die die Kommune beratende oder gutachtlich aktive Forstverwaltung zur Stelle sein. Dazu bedarf es natürlich einer langfristigen guten Zusammenarbeit und eines an die Ansprüche und Wünsche der Kommune angepassten forstlichen Grundkonzeptes.

Manche Planungsämter wären sicher dankbar für solche Konzepte, zumal diese ansonsten für viel Geld an Planungsbüros vergeben werden. Hier gilt allerdings der Grundsatz „Schuster, bleib bei deinem Leisten“! Wir Förster sollten uns auf reine Waldfragen beschränken. Nur da sind wir Profis. Der Vorteil der planenden Forstverwaltung kann natürlich umso wirksamer werden, wenn sie den betroffenen Waldbesitz kennt und dessen Bereitschaft signalisiert wurde, sich im Projekt Stadtentwicklungsplanung einzubringen.

Grundlagen der Forsteinrichtung als Planungsinstrument

Wie aber kann der Waldbesitz für sich planen, wenn er die Folgen seiner Teilhabe am Stadtentwicklungskonzept abschätzen möchte und gleichzeitig der Kommune ein verbindliches, nachvollziehbares, kalkulierbares und anpassungsfähiges Planungsinstrument anbieten möchte? Vielleicht bietet sich das Instrument der Forsteinrichtung an, das wir forstlich Beteiligten alle Tage betreiben und beherrschen.

Bisher besteht diese im Wesentlichen aus der Waldbestands- und Standortbeschreibung, der Ertragsregelung mit ihrem Vergleich der theoretischen mit den tatsächlichen Nutzungspotenzialen und dem daraus folgenden Hiebssatz. Soweit das Kapitel Naturschutz integriert ist, ist die Forsteinrichtung um die Beschreibung aller naturschutzrelevanten Verhältnisse und Schutzbestimmungen sowie die der Erholungsnutzung angereichert. Und anschließend wird eine Beurteilung der geplanten forstlichen Maßnahmen im Hinblick auf ihre Aus-

wirkung auf Naturschutz und Landschaftspflege abgegeben. Für die kommenden 10 Jahre hat der Waldbesitz damit ein Plankonzept, das er selber abgesehen und (evtl. mit Fördermitteln) finanziert hat. Öffentliche Wirksamkeit und Beachtung erfährt dieser Plan nicht.

Will man die Spielregeln der Forsteinrichtung nun auf die sozioökonomischen Leistungen des urbanen Waldes anwenden, hieße es zunächst einmal Indikatoren zu finden, an denen diese Leistungen messbar gemacht werden können. Diese Indikatoren sind in diversen Untersuchungen erprobt und niedergeschrieben worden, beispielsweise in der Studie des NRW-Umweltministeriums „Weiterentwicklung von Indikatoren für Ökosystemleistungen der urbanen Wälder“ von 2015. Für einen Betrieb – das könnte der Stadtwaldbesitz sein – werden die aktuellen Indikatoren erhoben, bewertet und eine Zielsetzung für die kommende Dekade beschrieben und begründet.

Im nächsten Schritt weist der Forsteinrichter die Wirkung der waldbaulichen Planungen im Hinblick auf diese Zielerreichung nach. Wie bei der herkömmlichen Datenerhebung und Bestandesplanung berücksichtigt der Waldbesitz – das kann der Stadtwald, aber auch ein privater Waldbesitzer sein – seine holzökonomischen Ziele, die finanziellen Auswirkungen und Erwartungen sowie sein Risikomanagement. Natürlich landet auch eine solche Forsteinrichtung bei einem Hiebssatz, der u. U. vom Hiebssatz unter rein holzökonomischer Betrachtung abweicht. Eine Abweichung nach unten ist aber m. E. nicht zwingend, können viele der Leistungen des Waldes doch eher bei stärkerer Aufflichtung des Waldes als bei Dunkelforstwirtschaft erreicht werden. Die Option einer waldbaulichen Variantenplanung im Einzelfall bleibt unbenommen.

Welche sozioökonomischen Dienstleistungen geplant und so in Wert gesetzt werden, benennt der Kunde. Der Waldbesitz wird seine Maßnahmen entsprechend in Aussicht stehender Honorierung der Leistungserbringung oder seiner eigenen Betriebszielsetzung motiviert angehen. In der Erprobungsphase sollten zunächst leicht messbare und kalkulierbare Indikatoren in die Planung aufgenommen werden – z. B. Erholungs- oder Artenschutzmaßnahmen im Walde, Wasser- und Bodenschutz oder Zulassen von Sukzessionsprozessen auf (Industrie-)Brachen. Mit wenigen Kriterien lässt sich das Planungsinstrument für beide Partner – Anspruchnehmer (z. B. Kommune) und Lieferant (Waldbesitzer) – erproben.

Eine solche anspruchsvolle Forsteinrichtung ist bei Weitem nicht zu finanziellen Bedingungen zu bekommen, wie sich dies in der herkömmlichen Art in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Dafür ist

sie aber ein wichtiges Faktum kommunaler Daseinsvorsorge. Der Waldbesitzer zahlt für die Planung den herkömmlichen Betrag je Hektar, und die Kommune beteiligt sich i. R. der Planung der gewünschten sozioökonomischen Leistungen. Damit bekommt die Forsteinrichtung eine völlig neue Bedeutung und gesellschaftliche Anerkennung.

Quintessenz

Urbane Forstwirtschaft bekommt insgesamt durch eine Anwendung dieses Forstplanungsinstrumentes für Stadtentwicklungsplanung eine neue Rolle. Dazu bedarf es ausreichend vieler „stadtwaldaffiner“ Forstplaner. Das könnte auch als Betätigungsfeld für Forstleute aus dem Master-Studiengang „Urbanes Baum- und Waldmanagement“ an der HAWK Göttingen erwachsen. Einige positive Erwartungen seien hier beschrieben:

- Messbare – und damit quantifizierbare – sozioökonomische Leistungen urbaner Waldwirtschaft führen zur Anerkennung einer nachhaltigen Landnutzung und Stadtentwicklung.

- Alle 10 Jahre startet ein neuer Planungszyklus zur Aktualisierung der Daten und Erfolgsnachweise.
- Abweichungen zwischen Kulturlandschafts- und holzökonomisch orientierter Forstwirtschaft sind Weiser für ein Förder- und Honorierungspotenzial.
- Zumindest im stadteigenen Wald lassen sich Partizipationsprozesse für die Stadtbevölkerung integrieren.
- Im Optimalfall kann „Quartiersplanung“ in den Forsteinrichtungsprozess integriert werden.

Eine ganz bedeutende Erkenntnis werden in der Planungsphase alle Beteiligten ziehen: Wirtschaften im urbanen Wald ist in der Regel Voraussetzung für vom Wald erwartete Daseinsvorsorge – und nicht deren Hemmnis. ■

Burkhard van Gember

FLL-Verkehrssicherheitstage

Vom 2. bis 4. Dezember 2019 fanden in Bonn die Verkehrssicherheitstage der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL) statt. Kurz zuvor luden die Veranstalter schon nach Falkensee bei Berlin ein, um den Fachleuten für Bäume und Gehölze ein umfassendes Podium des



Der Saal war ausgefüllt, das Publikum hoch interessiert

Austausches und der Fortbildung zu geben. Beide Veranstaltungen waren mit über 550 Teilnehmenden aus ganz Deutschland komplett ausgebucht.

Im Vordergrund standen erneut aktuellste Fachfragen und Rechtsprechungen rund um die Verkehrssicherheit von Bäumen in der Stadt und im Wald.

Waldthemen

Der BDF als Mitglied der FLL war mit VertreterInnen, v. a. aus dem Arbeitskreis Verkehrssicherung, dabei. Auch ihm ist es zu verdanken, dass Themen mit Waldbezug wieder Raum auf der Tagung einnahmen. Aufgrund des aktuellen Schadgeschehens mit Auswirkungen auf die Verkehrssicherung bleibt es auch in den nächsten Jahren hoch spannend.

Aktuelle Rechtsprechung

Armin Braun von der GW-Kommunalversicherung stellte die aktuellen Rechtsprechungen auf dem Gebiet der Verkehrssicherungspflicht vor und gab wertvolle Hinweise. Zum Punkt Intervall für Baumkontrollen gab es wieder Urteile, die dies berührten. Fazit war, dass sich die Festlegung aus der FLL-Baumkontrollrichtlinie weiter bestätigt. Diese macht die Häufigkeit der Kontrollen an den jeweilig herrschenden Bedingungen fest. Demnach sind starre Kontrollintervalle (z. B. jedes halbe Jahr) abzulehnen.

Bezüglich der Verkehrssicherungspflicht von Waldbesitzern für Bäume wurde ein Urteil vorgestellt. Ein Mountainbiker war auf einem Waldweg durch ein Quersicherungsbauwerk gestürzt. Dieses wurde

vom Gericht jedoch als walddtypisch (im Rahmen des forstlichen Wegebbaus) eingeschätzt. Die Klage des Mountainbikers wurde abgewiesen.

Rußrindenkrankheit

Der Sachverständige Dr. Jürgen Kutscheidt stellte in einem Vortrag aktuelle Erkenntnisse zur Rußrindenkrankheit an Ahorn vor. Der Verursacher ist die Nebenfruchtform des Pilzes *Cryptostroma corticale* und hat, bedingt durch die warmen Temperaturen der Dürrejahre 2018 und 2019 und hervorgerufenen Trockenstress, mittlerweile massive Befallszahlen in ganz Deutschland zur Folge. Befallene Bäume werden in kürzester Zeit (tlw. unter einem halben Jahr) brüchig und sterben ab und sind so ein massives Problem für die Verkehrssicherheit.

Weitere Themen

Weitere spannende Themen der Verkehrssicherheitstage 2019 waren die neuen Baumkontrollrichtlinien der FLL (Veröffentlichung 2020), der Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Baumkontrolle sowie die Bewässerung von Stadtbäumen. ■

Jens Düring

Info: Die ausführliche Tagungsdokumentation kann bei der FLL unter www.fll.de oder im Buchhandel erworben werden.

„Baum kippt um und trifft Biker – tot“¹ ...

... war eine Schlagzeile der BILD-Zeitung unter Bezugnahme auf eine umgestürzte durch Borkenkäferbefall abgestorbene Fichte an einer Straße im Oberbergischen (NRW).

„In unserem Wald stehen Tausende toter Fichten“, und: „Wegen der Fällarbeiten steht der Stadtforst verstärkt in der Bürgerkritik. Dabei, sagt Dirk Basse, geht es um Verkehrssicherung, nicht ums Geld.“²

Und: „Die Verkehrssicherungspflicht entlang öffentlicher Straßen und Schienen stellt eine weitere Herausforderung für alle Waldbesitzenden dar, die auf Grund der hohen Waldschäden und insbesondere Absterbeprozesse im Laubholz nicht allein bewältigt werden können. Die Verkehrssicherungspflicht an öffentlichen Straßen und Schienen ist deshalb den jeweiligen Baulastträgern, vor allem dem Bund und den Ländern, zu übertragen und zuzuordnen.“³

Herr Wilfried Böckmann aus Witten stellt an mich als Sprecher des Arbeitskreises Verkehrssicherung folgende Anfrage: „Daher frage ich, warum ich, als privater Kleinwaldbesitzer, auf den Waldpflegekosten, und hier geht es explizit um die Verpflichtung aus der Verkehrssicherung, sitzen bleibe, während bei Wäldern im Eigentum von Kommunen, des Kreises oder des Landes NRW Sicherungs- und Pflegemaßnahmen aus Steuermitteln (also von der Allgemeinheit) erbracht werden?“



Die Stadt Herten hat einen Sperrungsantrag für den Katzenbusch in Herten beim zuständigen Regionalforstamt gestellt, nachdem ein Gutachter die Gefahren von abgestorbenen Buchen (Buchenkomplexerkrankung) als akut eingestuft hatte und es sich offensichtlich um stark frequentierten Parkwald handelte.⁴

Artenschutz beachten!

So gab es genug Themen auch für den IV. Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstag, der am 25. September als Gemeinschaftsveranstaltung des BDF mit dem Landesbetrieb Wald und Holz durchgeführt wurde und sich bei der Podiumsdiskussion diesen Themen und Fragen aus dem Forum gestellt hat.

Von links nach rechts:
Werner Liebeton, Yuri
Kranz, Reinhart Hassel,
Markus Wolff, Christian
Guth, Moderator Roland
Haering



Welche Behörde ist für die Gefahrenabwehr Baum an der Grenze Straße zu Wald zuständig? Auch das war ein Thema unter Bezugnahme auf die große Zahl absterbender Bäume an Verkehrswegen. Empfundene Einigkeit unter den anwesenden Podiumsteilnehmern bestand darin, dass neben der Sonderordnungsbehörde für den Wald (dem „Forstamt“) auch der Straßenbaulastträger, da auch hoheitlich verantwortlich, oder im Zweifelsfall die Gebietskörperschaft mit dem Ordnungsamt tätig werden können; empfohlen wurden Absprachen und bei Kommunikationsproblemen die Umsetzung der Gefahrenabwehr vor zeitverzögernden Zuständigkeitsklärungen.

Aus den Vorträgen ergaben sich für die Tagungsteilnehmer wichtige Erkenntnisse. Zur Haftung für sturmbedingte Schäden durch Bäume referierte Werner Liebeton vom Kommunalen Schadenausgleich westdeutscher Städte. Wenn Baumkontrollen sachgerecht durchgeführt wurden, ist auch ein nachbarrechtlicher Ausgleichsanspruch regelmäßig zu verneinen. Erhöhte Haftungsrisiken durch den Klimawandel wurden aktuell noch deutlich verneint.

Der Justiziar von Wald und Holz, Yuri Kranz, berichtete zu den Verkehrssicherungspflichten an (Wald-) Radwegen und neuer Rechtsprechung (Wald und Baum). Es ist kein Schutz vor Gefahren erforderlich, die allen vor Augen stehen müssen. Erste Rechtsprechung bezieht ausdrücklich die typischen Gefahren aus Waldnichtbewirtschaftung (vermehrtes Totholz, Anmerkung der Bearbeitung) mit in den Haftungsausschluss ein.

Der „harte Kern“ des
Arbeitskreises Verkehrs-
sicherung mit (von links
nach rechts) Norbert
Meier, Arno Fillies,
Norbert Böskes, Kirstin
Nieland, Christian Guth,
Reinhart Hassel, Roland
Haering



Die erheblichen Konsequenzen, die ein Nichteinhalten der erforderlichen verkehrsrechtlichen Anordnung bei Arbeiten an und im öffentlichen Verkehrsraum für den Verantwortlichen haben kann, beleuchtet Christian Guth von der Arbeitssicherheit der Stadt Essen.

In einem Impulsvortrag hat der Autor ausdrücklich auf die Notwendigkeit von regelmäßigen und sachgerechten Kontrollen an Bauwerken im Wald gemäß der Veröffentlichung der Bundesarbeitsgemeinschaft Deutscher Kommunalversicherer 2018 hingewiesen, denn diese sind regelmäßig atypische Gefahrenlagen, die der allgemeinen Verkehrssicherungspflicht unterfallen.

Ende Mai traf sich der Arbeitskreis Verkehrssicherung auf Einladung von Arno Fillies (Bundesforst) in Meppen. Ein besonders geeigneter Ort, waren doch die Schwerpunktthemen bildlich präsent.

Mit dem Referenten Christian Guth wurden die Mindestanforderungen an die gefahrenabwehrende Motorsägenarbeit der Feuerwehren betrachtet, das Schwerpunktthema der Verkehrssicherheit Baum an beworbenen Radwegen im oder am Wald, an Fluss und Kanal (Aufgabe von Bundesforst) oder in der freien Landschaft wurde intensiv besprochen, Standsicherheitskontrollen für Bauwerke im Wald und die neuen FLL-Baumkontrollrichtlinien sind Beispiele für weitere Themen, an denen noch gearbeitet werden muss. Ausführliche Berichte haben nach der Sommerpause alle Arbeitskreismitglieder und Vorstände erhalten.

Glück auf! ■

Roland Haering
Verkehrssicherung@BDF-online.de

- 1 Schlagzeile der BILD vom September 2019
- 2 Zitierte Überschrift des Kollegen Dirk Basse in der Westfalenpost vom August 2019
- 3 Forderung des DFWR im Rahmen der Mitteilung Maßnahmen für den Wald vom August 2019
- 4 Quelle: Schreiben des Regionalforstamtes Ruhrgebiet vom Juli 2019

Wir fahren nach Berlin ...

Unsere Branche – Forstwirtschaft in Deutschland – ist wieder geschlossen auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Vom 17. bis 26. Januar 2020 finden Sie in der neu gebauten Halle 27 – dem sogenannten Hub – direkt am Eingang einen rundum erneuerten Branchenstand. Uwe Schmal hat mit seinem Team aus Öffentlichkeitsarbeitern und tatkräftiger Unterstützung des DFWR einen rundum attraktiven Stand der deutschen Forstwirtschaft geschaffen (vgl. Standplan auf S. 36). Unter dem Motto „Wald bewegt!“ wird die Vielfalt unseres Wald und der im Moment auch stark bewegenden Themen präsentiert. Der BDF ist auch wieder mit dabei und wird viele Gespräche führen. Schauen Sie vorbei und reden Sie darüber!



5. Seniorenpolitische Fachtagung des *dbb*

Am 21. Oktober 2019 fand im dbb forum in Berlin die 5. Seniorenpolitische Fachtagung des dbb beamtenbund und tarifunion statt. Über 150 Vertreter aus Politik und Verbänden nahmen an dieser Tagung unter dem Motto „Wohnen im Alter – unbezahlbar in der Stadt oder verlassen auf dem Land?“ teil.

Der Vorsitzende der Bundesseniorenvertretung Dr. Horst Günther Klitzing begrüßte die Teilnehmer unter dem Motto: „Wir Alten wollen nicht in Ruhe gelassen werden, wir wollen mit dabei sein.“ Er forderte eine Gleichbehandlung aller Gesellschaftsgruppen, wenn es um die Herstellung gleichartiger Lebensverhältnisse in Deutschland geht.

In den Grußworten des 2. Vorsitzenden des dbb Friedhelm Schäfer und des Staatssekretärs des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Stefan Zierke wurde der gleiche Tenor deutlich. Wohnen ist Grundrecht, ebenso gehört die Beteiligung am gesellschaftlichen Leben dazu. Die Redner forderten auch, generationengerechten Wohnraum zu schaffen und an neue Wohnformen zu denken.

In den anschließenden Fachvorträgen wurden die einzelnen Aspekte des Tagungsthemas aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

Die Fachgebietsleiterin „Bestandsentwicklung und Erneuerung von Siedlungseinheiten“ Prof. Elke Pahl-Weber stellte zunächst die Ergebnisse der Studie zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Deutschland vor.

Es gibt in Deutschland nach dieser Studie Regionen, in denen in Zukunft „die Post abgeht“, während in anderen Gegenden die Lichter ausgehen werden. Von einer Gleichartigkeit der Lebensverhältnisse ist man weit entfernt und es stellt sich die Frage, ob das überhaupt ein Ziel sein kann. Es ist aber unbedingt erforderlich, überall in Deutschland eine Infrastruktur vorzuhalten, die es ermöglicht, überall ein Leben zu führen, wo man frei bestimmt entscheiden kann, was man tun und lassen möchte. Nach der Studie bevorzugt ein Großteil der Bevölkerung ein Leben in Kleinstädten. Das widerspiegelt den Wunsch der Menschen, in gewachsenen sozialen Bindungen zu leben, die man auch im Hinblick auf die Änderungen der Ansprüche im Alter nicht aufgeben möchte.

Die Digitalisierung führt zu einer starken Veränderung der Lebensbedingungen insbesondere in Bereichen, wo die digitale Versorgung unterentwickelt ist. Gerade für den Teil der Bevölkerung, deren Mobilität eingeschränkt ist, bietet das Internet neue Möglichkeiten, in Kontakt mit seiner Umwelt zu bleiben. Es werden hohe Erwartungen in die Di-

gitalisierung gesteckt. Man muss diese Veränderung als Chance sehen, wobei jeder für sich verantwortlich ist und nicht alles auf die Gesellschaft abschieben kann.

Anschließend berichtete Dr. Henning Scherf, der ehemalige Bürgermeister der Hansestadt Bremen, über seine Erfahrungen in einem „alternativen Wohnmodell“. Er wohnt seit über 30 Jahren in einer Wohngemeinschaft mit inzwischen mehreren Generationen. In dieser WG sind nunmehr über 50 % der Bewohner über 65 Jahre. Er stellte voller Elan und Begeisterung dieses Modell vor und sah es als Alternative zum Seniorenheim an. In einer Wohngemeinschaft hat jeder Mitbewohner bestimmte Aufgaben zu erfüllen, diese halten nicht nur jung, sondern helfen auch gegen eine drohende Vereinsamung im Alter. Im Vortrag und in der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass diese Wohnform eine Alternative sein kann. Der Erfolg hängt aber von vielen Faktoren ab. Wie so häufig „menschelt“ es.

Schließlich stellte Astrid Schulze von der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung e. V. in Berlin in ihrem Vortrag „Länger in den eigenen vier Wänden, ein Umbau macht's möglich“ die technischen Möglichkeiten vor, eine Wohnung altersgerecht umzugestalten, sodass bei Einschränkungen ein Leben in der eigenen Wohnung möglich bleibt. Sie zeigte Beispiele von umgestalteten Bädern, Küchen sowie Fluren und Treppen. Es gibt mehr technische Lösungen, als man auf den ersten Blick glaubt. Ebenso gibt es zahlreiche Möglichkeiten, finanzielle Unterstützung für den Umbau zu bekommen. Leider sind die einzelnen Förderprogramme nicht aufeinander abgestimmt. Bevor man über die Realisierung von Umbauten nachdenkt, sollte man sich über Fördermöglichkeiten erkundigen. Ist der Umbau erst begonnen, gibt es keine Zuschüsse mehr. Diese Hilfen können mehrere Tausend Euro betragen.

In der Abschlussdiskussion über „Leben in der Stadt oder auf dem Land – wie schaffen wir gleichwertige Lebensverhältnisse?“ wurde noch einmal deutlich, dass unter dem Begriff „Gleichwertigkeit“ durchaus Unterschiedliches verstanden wird. Uwe Lübking vom Deutschen Städte- und Gemeindebund stellte heraus, dass eine Generationengerechtigkeit nur über eine verstärkte Bürgerbeteiligung zu erreichen sei. Die Bürgerbeteiligung ermögliche den Ausgleich der Interessen besser als Entscheidungen in eingefahrenen Strukturen. Dabei ist es wichtig, sich jeweils auf die besondere örtliche Situation einzustellen. „Global denken – lokal handeln“ kann hier die Devise sein.

Als besonderes Problem stellte sich nach Ansicht von Prof. E. Pahl-Weber der Fachkräftemangel heraus. Viele Planungen dauerten viel länger als erforderlich. Im Hinblick auf die laufenden Prozesse der Digitalisierung, der gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen und des Klimawandels würden an die Planer ständig neue Forderungen gestellt. Die Welt (und auch das lokale Umfeld) sei komplizierter, als viele Vereinfacher es sehen wollten.

In seinem Schlusswort stellte Dr. Horst Günther Klitzing als Vorsitzender der dbb-Seniorenvertretung noch einmal heraus, dass die ältere Generation keine Sonderrechte fordere, jedoch Gerechtigkeit über alle Generationen hinweg für den Zusammenhalt der Gesellschaft Sorge. Jeder habe die Möglichkeit und das Recht, sich für die Gesellschaft einzusetzen. ■

Seniorenvertretung
seniorenvertretung@bdf-online.de

Der BDF sucht ...

... einen kreativen Geist mit Spaß am Engagement für Wald und Forstleute, Freude an der Zusammenarbeit mit KollegInnen aus ganz Deutschland, der Bereitschaft zur Teilnahme an vielfältigen forstlichen Veranstaltungen, Tagungen, Diskussionen und vor allem einer guten Schreibe, die es auch mal prägnant auf den Punkt bringt. Und die Kommunikation sollte leichtfallen.

Das trifft auf dich zu? Dann bist du der oder die Richtige für den Job als PressereferentIn. Mit 10 Stunden pro Woche ist die Arbeit leistbar. Über die modernen Medien ist man mit der Geschäftsstelle und der Bundesleitung gut vernetzt. Eine kleine Vergütung wird auch gezahlt. Eine gute Einarbeitung ist garantiert!

Bei Interesse meldet euch unter info@bdf-online.de – wir freuen uns auf neue kreative Köpfe! ■

Neujahrswünsche

Wir wünschen allen Mitgliedern und Lesern einen guten Start in das neue Jahr sowie in die neuen Organisationsformen. Der BDF wird sich neu strukturieren und sich gleichermaßen für AÖR und Landesforstverwaltung engagieren. Auch wenn wir auf unterschiedlichen Wegen unterwegs sind, so zählen Kollegialität und Offenheit im Umgang miteinander. Der BDF setzt es sich zum Ziel, die Klammer für alle Forstleute zu sein. ■

Dietmar Hellmann

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de



Zu große Reviere und unzureichende Ausgestaltung der *Verkehrssicherung*

Einleitung

Der Landtag hat am 15. Mai 2019 das Gesetz zur Umsetzung der Neuorganisation der Forstverwaltung Baden-Württemberg beschlossen.

Dies macht weitere Regelungsänderungen bzw. -anpassungen erforderlich. Unter anderem erhält Baden-Württemberg eine neue Körperschaftswaldverordnung.

Diese Verordnung stellt die Bewirtschaftung der Körperschaften mit sachkundigem Personal sicher. Sie konkretisiert die Aufgaben bei steigender Eigentümerverantwortung und regelt den finanziellen Ausgleich für die Allgemeinwohlverpflichtung. So weit, so gut und auch richtig und notwendig.

Aber im Detail sind alte mehrfach formulierte Forderungen des BDF erneut nicht umgesetzt!

Reviergröße

Im Rahmen der Anhörung zur KWaldVO hat der BDF seine Forderung nach einer Begrenzung der Reviergröße auf 1.800 ha erneut formuliert und bekräftigt.

Bei einer Größe von 1.800 ha ist für den BDF Baden-Württemberg die absolute Obergrenze eines reinen Nadelholzreviers mit einem Waldbesitzer und einfachen Verhältnissen erreicht.

Dies gilt insbesondere auch für die bestehenden und die neu entstehenden Reviere im Körperschaftswald. Gerade auch die Körperschaften müssen sich – trotz künftiger Vollkosten – der gesellschaftlichen Bedeutung des Waldes und der daraus abgeleiteten Arbeitspakete bewusst sein. Insbesondere vor dem Hintergrund des finanziellen Ausgleichs für die besondere Allgemeinwohlverpflichtung gem. § 8 der KWaldVO ist die absolute Revierobergrenze von 1.800 ha angemessen und von den Körperschaften auch finanzierbar.

Verkehrssicherung im Wald

Der BDF fordert, dass die Verkehrssicherung aus den Aufgaben des forstlichen Revierdienstes herausgelöst und in einem eigenen Paragraphen „Aufgaben der Verkehrssicherung im Wald“ aufgenommen und definiert wird.

Nur so wird den Waldbesitzern die Wichtigkeit der Verkehrssicherung im Wald verdeutlicht. Dies ermöglicht den Landkreisen, diese Aufgabe als her-



ausragende Leistung zusätzlich zu vereinbaren und angemessen zu verrechnen.

Eine Funktionalisierung im Bereich der Verkehrssicherung zur Entlastung der Revierebene ist naheliegend und entspricht einer Forderung des BDF Baden-Württemberg.

Das ohnehin viel zu knapp bemessene forstliche Fachpersonal benötigt insbesondere im Bereich

der Verkehrssicherung weitere personelle Unterstützung. Gerade im Rahmen der aktuellen Dürreschäden nimmt das Thema Verkehrssicherung im Wald deutlich an Brisanz zu! ■

Rolf Leimgruber
stellvertretender Landesvorsitzender



Erneuter *Austausch* mit Zellmeier und Fackler



Die Ausschussvorsitzenden MdL Josef Zellmeier (2. v. l.) vom Haushaltsausschuss und MdL Wolfgang Fackler (3. v. l.) vom Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes pflegen einen engen Austausch mit dem BDF-Vorstand

Der BDF besuchte die Ausschussvorsitzenden MdL Josef Zellmeier vom Haushaltsausschuss und MdL Wolfgang Fackler vom Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes, um über die Herausforderungen der BaySF und der Bayerischen Forstverwaltung im Nachgang zum Parlamentarischen Frühstück noch detaillierter zu diskutieren.

Für die Forstverwaltung liegt eine der großen Herausforderungen darin, die vom Bund beschlossenen 100 Millionen Euro an die Waldbesitzer und für waldbauliche Maßnahmen sinnvoll auf die Fläche zu bringen. Da vor jeder Förderung i. d. R. mehrere Beratungsgespräche erforderlich sind, muss aus BDF-Sicht die Personalausstattung in der Forstver-

waltung markant verbessert werden. Konkret hat sich der BDF dafür eingesetzt, dass die politisch beschlossene Einstellung von 200 Förstern bereits in den nächsten vier Jahren vollzogen wird.

Die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) sind derzeit massiv betroffen von den großflächigen Dürre- und Käferschäden und dem damit verbundenen Holzpreisverfall. Sie werden daher dieses Jahr mit einem Defizit von voraussichtlich mindestens 20 Millionen Euro abschließen. Selbst dieses Ergebnis ist allerdings nur zu erreichen, wenn die durch die Nullzinspolitik erforderlichen hohen Pensionsrückstellungen zukünftig vom Freistaat übernommen werden. Die Befreiung der BaySF von der Pensionsbelastung ist nach Ansicht von MdL Fackler durch einen Vertrag möglich. Details müssten noch geklärt werden.

Zudem wurde über die Ausweisung von weiteren Naturwaldflächen im Donau-Auwald diskutiert. Der Haushaltsausschussvorsitzende Zellmeier erwartet von den zuständigen Stellen u. a. Vorschläge für eine unabhängige Bewertung der Waldgrundstücke. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de

Grüne: *Holzenergie* hat Zukunft

Auf Anregung von Altbürgermeister Walter Gigl traf sich eine große Delegation von Fachleuten aus den Bereichen Holzenergie, Forstverwaltung und Politikern der Grünen, angeführt von MdB Anton Hofreiter, zum Ortstermin in Sauerlach. Neben dem Fraktionsvorsitzenden im Bundestag waren die Grünen mit dem Landtagsabgeordneten Hans Urban, aus dem Kreistag Christoph Nadler sowie der kompletten grünen Gemeinderatsfraktion vertreten.

Ein Vortrag im Biomasse-Heizkraftwerk informierte darüber, wie das gemeindliche Kraftwerk und Holz aus der Nähe zu einer erfolgreichen Wärmewende und regionaler Wertschöpfung beitragen. Sebastian Henghuber aus dem Vorstand des Fachverbands stellte fest: „Unsere heimische Holzenergie vereint Wirtschaftskraft und Klimaschutz und stärkt den ländlichen Raum. Die Wälder südlich von München und im Oberland verfügen über ein beachtliches Holzpotenzial.“ Sein Vorstandskollege Edmund Langer ergänzte: „Wir müssen die Energiewende auch endlich bei der Wärme rasch umsetzen. Das schaffen wir nur mit Holz.“

Bei der anschließenden Waldexkursion bei Otterfing zeigte Förster und BDF-Mitglied Robert Wiechmann auf, wie Waldbewirtschaftung und Holzenergie zur Anpassung an den Klimawandel und zum Erhalt der Artenvielfalt genutzt werden können.



Hofreiter betonte: „Wir brauchen den Wald als Verbündeten im Klimaschutz. Wir wollen Waldbesitzer beim Waldumbau unterstützen, hin zu naturnahen Mischwäldern. Heimische Wirtschaftswälder sind und bleiben auch in Zukunft eine unverzichtbare Holzquelle. Nur gesunde, artenreiche und nachhaltig bewirtschaftete Wälder können den Herausforderungen der Erderwärmung standhalten.“ Zum Schluss waren sich alle einig: Holzenergie hat Zukunft. ■

Holzenergie hat Zukunft. Darin waren sich Fachleute aus den Bereichen Holzenergie, Forstverwaltung und Politiker der Grünen, angeführt vom Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Bundestag – Anton Hofreiter –, einig



Die Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel (l.) und Martin Bachhuber (r.) setzen sich in ihrer politischen Arbeit sehr für die Belange von Wald und Forstwirtschaft ein; hier beim Parlamentarischen Frühstück des BDF

„Frei zum Abschuss“ Brief des BDF an Chefredaktion

Der BDF hat sich in einem Brief an die Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung gewandt, um gegen den polemischen und einseitigen Artikel „Frei zum Abschuss“ vom 23.11.2019 von Dr. Rudolf Neumaier klar Stellung zu beziehen. Nachfolgend ein kurzer Auszug:

„Der Autor Dr. Rudolf Neumaier negiert in diesem Artikel vollständig die geltenden Jagd- und Wald-Gesetze (u. a. Art. 1 BayJG: ‚... insbesondere soll die Bejagung die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen‘). Schlimmer noch, er verschweigt bzw. verharmlost die derzeit katastrophalen Schädigungen des Waldes durch den Klimawandel.“ Nach der Kritik mit zahlreichen Beispielen wird u. a. zusammengefasst: „Insgesamt entsteht der Eindruck, dass in dem Artikel Einzelmeinungen unreflektiert zusammengestellt werden, die im starken Widerspruch zu bestehenden Gesetzen und dem forstwissenschaftlichen Kenntnisstand stehen. In der Summe entsteht da-

durch ein tendenziöses, fachlich in vielen Punkten falsches Bild.“

Der Vorschlag des BDF: „Aus Sicht des Bundes Deutscher Forstleute sollten die Leser der SZ die Möglichkeit haben, sich eine differenzierte und fundierte eigene Meinung bilden zu können. Wir hielten es daher für wichtig, wenn die Süddeutsche Zeitung an ebenso prominenter Stelle und ebenso ausführlich in den kommenden Ausgaben über den Waldumbau als notwendige Reaktion auf den Klimawandel, die Arbeit der Waldbesitzer, der aktiven Jäger, der Hochschulen, der Naturschutzverbände und der Förster berichten würde. Ganz explizit wünschen wir uns dabei keine einseitige Wiedergabe unserer Meinung, sondern – wie von der SZ eigentlich gewohnt – eine ausgewogene, differenzierte Berichterstattung, bei der auch andere Positionen zu Wort kommen müssen.“ Über die Reaktion der SZ werden wir berichten. ■

Der BDF in Regensburg

Die Vorstände Martin Neumeyer (2. v. l.) und Reinhard Neft (r.) haben u. a. in einer außerplanmäßigen Einstellungsrunde fünf junge Försterinnen und Förster der 3. QE eingestellt und sehen einen Revierleitertag positiv. Die weiteren Teilnehmer des Gesprächs (v. l.): Hubert Feuchter, Thomas Fikar, Frank Dauven, Johanna Fikar, Bernd Lauterbach, Petra Bauer (BaySF)



Im Nachgang des Briefes der unterfränkischen Revierleiter im BDF an die Unternehmensleitung der Bayerischen Staatsforsten lud der Vorstand die Verfasser des Briefes zu einem gemeinsamen Gespräch im September ein.

Der BDF bedankte sich ausdrücklich für die Gesprächsbereitschaft der Vorstände Martin Neumeyer und Reinhard Neft. Die BDF-Vertreter wiesen darauf hin, dass der Impuls zu diesem Gespräch zwar aus Unterfranken kam, die in dem offenen Brief angesprochenen Themen allerdings Zustimmung von Förstern aus allen Teilen Bayerns fanden. Denn Förster in ganz Bayern sind in großer Sorge über das schnelle Fortschreiten der Klimaverände-

rungen und deren gravierende Auswirkungen auf die bayerischen Wälder. Im Gespräch wurde daher noch einmal die Notwendigkeit hervorgehoben, waldbauliche Zielsetzungen vor diesem Hintergrund auf den Prüfstand zu stellen. Es wurde klar angesprochen, dass die notwendigen Reaktionen auf die zahlreichen Schadereignisse und wichtige Vorsorgemaßnahmen die Mitarbeiter in hohem Maße zusätzlich belasten. Denn eines ist unumstritten: Walderhalt braucht Förster!

Der BDF freut sich daher sehr, dass die Unternehmensleitung der Bayerischen Staatsforsten in dieser Richtung einen wichtigen Schritt unternommen und im Rahmen einer außerplanmäßigen Einstellungsrunde fünf junge Försterinnen und Förster der 3. QE eingestellt hat.

Um die Kommunikation zwischen Förstern vor Ort und der Unternehmensleitung weiter zu verbessern, wurde der Vorschlag eines eigenen Revierleitertages von den Vorständen positiv aufgenommen. Der GPR wird einen entsprechenden Antrag einbringen. ■

Unterfranken – „Hotspot im Klimawandel“

Unterfränkische Förster diskutieren die Folgen für den Wald

Wenn im Herbst in Unterfrankens Wäldern die Blätter fallen, sind die Dürreschäden des Sommers schon fast vergessen. Doch viele Laubbäume könnten im nächsten Frühling nicht mehr austreiben. Entsprechend besorgt diskutierten rund 100 Förster aus ganz Unterfranken bei der Bezirksversammlung in Würzburg die unübersehbaren Folgen des Klimawandels für Wald und Forstwirtschaft.

Hubert Feuchter, Bezirksvorsitzender der Forstleute in Unterfranken, stellte fest, dass inzwischen auch viele Rotbuchen absterben, die das Waldkleid Frankens in weiten Teilen prägen.

Olaf Schmidt, Präsident der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft in Freising (LWF), bezeichnete Unterfranken demnach auch als den „Hotspot des Klimawandels“ in Bayern. Im ganzen Freistaat hat sich die Jahresdurchschnittstemperatur im letzten Jahrhundert von ursprünglich etwa 7,5 °C auf inzwischen fast 9 °C erhöht. Aber während es im Süden Bayerns durch den Voralpenstau fast doppelt so viel regnet, nähert sich Unterfranken langsam einem Steppenklima. Die Bäume in Unterfranken leiden an fast doppelt so vielen Tagen unter Trockenstress wie in Südbayern – und das mit steigender Tendenz. Ziel ist daher die Wald-erhaltung als Zukunftsvorsorge, so Schmidt. Der Forstexperte empfiehlt einen Waldumbau in klimastabile Mischbestände mit trockenresistenten Herkünften heimischer Baumarten, aber auch mit frostharten Alternativen aus Süd- und Osteuropa. Gewinner-Baumarten werden demnach Edelkastanie, Speierling und Flaumeiche sein, während Fichte, Kiefer und Lärche ein immer höheres Risiko haben. Aber: „Waldumbau braucht Zeit, Geld und Personal“, forderte Schmidt.



Den Waldbesitzern fehlen aber laut Alfons Schwarzfischer von den Bayerischen Staatsforsten häufig die nötigen Mittel für den Waldumbau. Die Holzerlöse befinden sich durch das viele Schadh Holz vor allem für den „Brotbaum“ Fichte unter Druck. Die Preise dafür decken manchmal gerade noch die Aufarbeitungskosten. Viele kleinere Waldbesitzer haben aber – anders als die Staatsforsten – keine auskömmlichen Langfristverträge. Sie können das Holz, das sie wegen der Borkenkäfergefahr ernten müssen, oft nur zu ungünstigeren Tagespreisen verkaufen.

Innenstaatssekretär Gerhard Eck kündigte angesichts der Hitzeschäden in Unterfrankens Wäldern eine politische Initiative der CSU-Fraktion im Landtag an: Als Klimaschutzwald habe der Wald hier eine ähnliche Bedeutung wie der Schutzwald im Hochgebirge. Der Waldumbau erfordere vor allem mehr Forstfachpersonal in der Praxis. Bei der anste-

Von links: Bezirksvorsitzender Matthias Schlund und die Referenten: Innenstaatssekretär Gerhard Eck, Ministerialrat Friedrich Nebl, Präsident Olaf Schmidt

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehrriester>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



BDF SOZIALWERK GMBH

SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH



Neuer Bezirksvorstand und BDF-Vorstand (von rechts): Hubert Feuchter (Bezirksvorsitzender), Frank Dauven (BaySF-Kreisvorsitzender Unterfranken West), Bernd Lauterbach (Landesvorsitzender), Thorsten Niebler (E-Mail-Verteiler soziale Medien), Gunther Hahner (Ruhestandsvertreter), Michael Schlegel (Bezirksjugendvertreter), Theresia Hof (Bezirksjugendvertreterin), Thomas Fikar (Bezirksvorsitzender), Sven Kaps (BaySF-Kreisvorsitzender Unterfranken Ost), Andreas Leyrer (stellv. Schriftführer), Tobias Büchner (Erster Stellvertreter), Stefan Feller (FoV-Kreisvorsitzender Unterfranken West), Matthias Schlund (Bezirksvorsitzender)

Als weitere Mitglieder im Bezirksvorstand wurden – gewählt: Ivana Kreyssig (BaySF-Bürodienst), Jürgen Schafhauser (FoV-Kreisvorsitzender Unterfranken Ost), Hubert Türich (FoV-Vertreter des Leitungsdienstes), Leona Gerth (BaySF-Bezirksjugendleiterin), Gregor Wobschall (FoV-Bezirksjugendleiter)

– berufen: Michael Sautter (Bezirksjugendvertreter), Miriam Sautter (Schriftführerin), Elfi Raunecker (Beraterin), Ellen Koller (Beraterin), Wolfgang Fricker (Berater), Matthias Schlund (Bezirksvorsitzender)

henden Evaluierung des Körperschaftswald-Paktes sollte daher gefragt werden: „Reicht das Personal für die düregeplagten Wälder Unterfrankens?“ Um die Bayerischen Staatsforsten in der gegenwärtigen Krisensituation eigenwirtschaftlich autark zu halten, könnte sich Eck eine Entlastung bei den Pensionslasten vorstellen.

Ministerialrat Friedrich Nebl vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ging in seinem Grußwort auf die bereits 2017 beschlossene Waldumbauoffensive ein. Seitdem seien im Forstbereich immerhin 50 Stellen neu geschaffen oder von früher geplanten Einsparungen ausgenommen worden. Weitere Stellenmehrungen müssten aber in jedem Doppelhaushalt neu erkämpft werden.

Zur Betriebsleitung und -ausführung im Körperschaftswald durch staatliches Personal erinnerte Nebl als zuständiger Personalreferent an die unveränderte Beschlusslage („Rückgang“). Ein Abweichen von dieser Linie ginge zulasten der Beratung und des Waldumbaus. Genauereres könne man erst nach der Evaluierung des KWald-Paktes sagen. Ergebnisse werden im Juni 2020 erwartet. Er verwies aber auf die verbesserte Personalsituation der Forstverwaltung: Sowohl 2018 wie auch 2019 seien in der QE 3 etwa doppelt so viele Förster eingestellt

worden wie in den Vorjahren. Auch in der QE 4 und – haushaltsmittelabhängig – bei der befristeten Beschäftigung seien die Einstellungszahlen hoch.

In der anschließenden Diskussion forderten die unterfränkischen Förster eine ergebnisoffene Evaluierung des KWald-Paktes: Die Entscheidungsfreiheit der Kommunen müsse gewahrt bleiben. Holz als Kohlenstoffspeicher werde immer wichtiger. Weitere Flächenstilllegungen wären daher kontraproduktiv.

Staatsminister a. D. Eberhard Sinner propagierte die unterfränkischen Eichenwälder als „Kathedralen des Klimaschutzes“, die das Saatgut für die Zukunftswälder lieferten. Wichtig wäre, der Öffentlichkeit bewusst zu machen, dass der Waldumbau durch vorausschauende Förster z. B. im Nürnberger Reichswald bereits seit 30 Jahren stattfindet. Dazu gelte es eine entsprechende Kommunikationsstrategie zu entwickeln.

Im Anschluss an die Diskussion verabschiedete die Versammlung eine Resolution zum Klimanotstand im Wald, die die Politik zum Handeln auffordert. Im Rahmen der nachfolgenden Mitgliederversammlung konnte Hubert Feuchter zahlreiche langjährige Mitglieder für ihre Treue zum Verband über 25, 40 oder sogar 50 Jahre ehren. Friedhelm Mäckler aus Münnerstadt und Hans-Georg Ortman aus Zeil konnte er sogar die Ehrennadel für 60 Jahre Mitgliedschaft im BDF überreichen.

Bei der Wahl des Bezirksvorstandes wurden die bisherigen Bezirksvorsitzenden Hubert Feuchter und Matthias Schlund einstimmig in ihrem Amt bestätigt – ein deutliches Zeichen der Anerkennung aus den Reihen der Mitglieder für ihre engagierte Arbeit. Thomas Fikar wurde als gleichberechtigter Bezirksvorsitzender für die Angestellten der Bayerischen Staatsforsten neu gewählt. ■

Andreas Leyrer

Kinderreiche Familien

Für Beamte mit drei oder mehr Kindern stellt der dbb verschiedene Anträge bereit, damit sie mögliche Ansprüche einer amtsangemessenen Alimentation beim Dienstherrn eigenständig geltend machen können. Das Bundesverfassungsgericht hat hierzu noch nicht abschließend entschieden. Aufgrund der komplexen Materie und der verschiedensten Fallkonstellationen kann hierfür kein Rechtsschutz gewährt werden. Mögliche Ansprüche müssen daher leider selbstständig eingefordert werden.

„Berufsbild Förster“ – Infoveranstaltung des BDF für Studenten

Am 14. November veranstalteten die BDF-Jugendvertreter in Oberbayern eine Berufsinfoveranstaltung für die Studenten des Studiengangs Forstingenieurwesen an der HSWT Weihenstephan. Rund 80 Studenten, hauptsächlich des ersten Semesters, fanden sich am späten Nachmittag im gut gefüllten Hörsaal ein, um sich über verschiedene Berufsbilder im Forst zu informieren. Jugendvertreterin Magdalena Häusler stellte zuerst den BDF und seine Aufgaben vor. Danach berichteten Bernhard Thalhammer (Kommunalwald), Tristan Scharf (WBV), Christoph Josten (LWF), Magdalena Häusler (Forstverwaltung) und Tilman Zepf (BaySF) von ihrem beruflichen Werdegang und ihrem Arbeitsalltag.



Anschließend informierte Norbert Meier die Studierenden über das BDF Sozialwerk und die zahlreichen Vorteile für Mitglieder. Danach stellte sich die BDF-Gruppe Weihenstephan vor und warb um neue Mitglieder, die sich in der studentischen Vertretung des BDF engagieren wollen.

werden. Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die sich als Referenten zur Verfügung gestellt und so geholfen haben, die jungen Forststudenten für unsere Arbeit zu begeistern. ■

Rund 80 Studenten informierten sich auf der Infoveranstaltung des BDF für Studenten zum „Berufsbild Förster“

Bei dieser sehr gelungenen Veranstaltung konnten knapp 50 neue Mitglieder für den BDF gewonnen

*Tilman Zepf & Magdalena Häusler,
Jugendvertreter Oberbayern*

Pröbstle erneut im VHBB-Landesvorstand

Am 24.10.2019 hat die Mitgliederversammlung des VHBB – Führungskräfte Bayerischer Verwaltungen – unser BDF-Landesvorstandsmitglied Dr. Peter Pröbstle in den VHBB-Landesvorstand gewählt. Die Fachgruppe Forst besitzt aktuell knapp 260 Mitglieder. Insgesamt vertritt der VHBB rund 2.000 Führungskräfte in den verschiedenen Bayerischen Staatsverwaltungen.

EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/du>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



BDF SOZIALWERK GMBH

SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH



Serie „Was macht eigentlich ...“:

Studentenausbildung und BaySF-Förster – wie geht das zusammen?



Tilman Zepf bildet Studenten aus und betreut den Lehrwald in Freising

Mein Name ist Tilman Zepf. Ich bin Mitarbeiter und Lehrwaldförster der Fakultät Wald und Forstwirtschaft an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Ich übernehme Aufgaben im Lehrbetrieb, insbesondere die Unterstützung bei Übungen, Praktika, Exkursionen und dem Lehrwaldparcours. Zudem betreue ich die achtzehn forstlichen Versuchsflächen der Hochschule und übernehme die Aufgaben eines Forstingenieurs im Lehrwald der Hochschule für die Bayerischen Staatsforsten. Meine tägliche Aufgabe ist es, als zentrales Bindeglied und Ansprechpartner zwischen der Arbeit des Forstbetriebes und der Hochschule zu fungieren. Seit der Staatsprüfung im Oktober 2016 bin ich bei den Bayerischen Staatsforsten am Forstbetrieb Freising angestellt und an die HSWT abgeordnet.

Ich bin in Tübingen aufgewachsen und absolvierte nach dem Abitur eine Ausbildung zum Veranstaltungstechniker. Nachdem ich einige Jahre Berufserfahrung gesammelt hatte, erfüllte ich mir meinen Traum und studierte Forstwirtschaft in Rotenburg am Neckar. Nach meinem Abschluss entschied ich mich für die bayerische Anwärterausbildung in Lohr am Main. Währenddessen durchlief ich meine praktischen Ausbildungsabschnitte am AELF Augsburg und bei den Bayerischen Staatsforsten am Forstbetrieb Heigenbrücken im Spessart.

Im BDF engagiere ich mich zusammen mit Magdalena Häusler als Jugendvertreter für den Regierungsbezirk Oberbayern. Diese Arbeit im Verband ist meiner Meinung nach sehr wichtig, weil der forstliche Nachwuchs bereits zu Beginn des Studiums im BDF integriert wird und diesen als etablierten Berufsverband kennenlernt.

Meine Schwerpunkte der Verbandsarbeit sind Planung und Organisation von BDF-Veranstaltungen an der Hochschule, Mitarbeit in der BDF-Hochschulgruppe sowie die Prüfungssimulation für die Anwärterinnen und Anwärter vor ihrer Staatsprüfung. Bei einer Informationsveranstaltung mit Rednerinnen und Rednern zum Thema „Berufsbild Förster“ werden dem Nachwuchs viele verschiedene Tätigkeitsfelder einer Försterin / eines Försters aufgezeigt, in denen sie sich bei derzeit guten Jobchancen später in einem sehr interessanten Beruf einmal wiederfinden könnten.■

Tilman Zepf



Ausblick auf das Jahr 2020

Die erste Hälfte des neuen Jahres wird zeigen, wie die uns anvertrauten Wälder die letzten trockenen Jahre überstanden haben. Diese Witterungsextreme setzen einen nicht erahnten Ausleseprozess in Gang, so vertrocknen z. B. zehnjährige Weißtannennaturverjüngungen und sogar kleinere Robinienbestände an den Oderhängen.

Das Gebot der Stunde ist, das Bestandesinnenklima zu erhalten und die genetische Vielfalt (Anpassung) der Naturverjüngung zu sichern und Mischbaumarten zu fördern. Diese riesige Herausforderung kann nur gelingen, wenn genügend gut ausgebildete Forstleute in den Wäldern tätig werden.

Fast alle Politiker im Land haben erkannt, dass der Landesforstbetrieb mehr Personal benötigt, um den zukünftigen Aufgaben gerecht werden zu können. Nur die Verwaltungsebene im Ministerium hält eisern am Personalabbau fest, dabei sollte sie doch Politik umsetzen und nicht selbst gestalten ...

Der neue Minister Axel Vogel betonte im Gespräch mit dem HPR, dass ihm die dramatische Personalsituation im Forstbereich bewusst sei und dass er sich für unbefristete Einstellungen starkmachen werde! Er kündigte an, den sogenannten 10-ha-Erlass aufzuheben, um den Privatwald in Zeiten des Klimawandels zu unterstützen.

Im Koalitionsvertrag der Brandenburger Landesregierung wurde eine Evaluierung für den LFB im Jahr 2020 beschlossen, danach sollen die Struktur und die Personalzielzahl angepasst werden. Seit Bestehen des Landes Brandenburg bedeutet dies Personalabbau und Herabgruppierungen; hoffen wir, dass es diesmal anders ist.

Der LFB und die nachhaltige Brandenburger Forstwirtschaft stehen an einem Abgrund: Entweder es gelingt, eine zukunftsfähige Forstverwaltung aufzubauen, oder der Beruf des Försters stirbt aus.

Der BDF wird die Interessen der Beschäftigten und des Waldes im Evaluierungsprozess einbringen. Dafür brauchen wir aber die Unterstützung aller Mitglieder und KollegInnen. Unser Ziel muss es sein, wieder eine Forstfamilie zu werden und uns nicht in viele Bestandteile aufsplitteln zu lassen! ■

Martin Krüger
BDF-Landesvorsitzender

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 30) 65 70 01 02
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

BDF Templin – Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe (ehemalige) Kolleginnen und Kollegen der BDF-Basisgruppe Templin, der Vorstand der BDF-Basisgruppe möchte Sie recht herzlich zur Mitgliederversammlung, zur Wahl einer neuen Schatzmeisterin und zu einem gemütlichen Beisammensein einladen. Wir treffen uns am Donnerstag, dem 27.2.2020, um 18.00 Uhr im griechischen Restaurant Kreta, Prenzlauer Allee 24, 17268 Templin. Die Kosten für das Abendessen mit Getränken wird der BDF übernehmen. Anmeldung wird bis zum 31.1.2020 an Hagen Mikuszeit, Telefon 039882 - 499668 (mit Anrufbeantworter) oder muecke.seehof@gmx.de, erbeten.

Mikuszeit
Vorsitzender BG Templin

SICHERN SIE DEN PFLEGEFALL RICHTIG AB

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/pflegefall>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/pflege>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



BDF SOZIALWERK GMBH

SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH



Das Containerproblem

Vorübergehender Stillstand in der Containerverladung des Exportholzes

Der BDF Hessen fordert seit Monaten die Einrichtung eines Landeskrisenstabs „Waldkrise“.

Die in Hessen aufgetretenen Probleme bei der Containerverladung sind ein typisches Beispiel für Fälle, die nicht mit forstlichen Bordmitteln gelöst

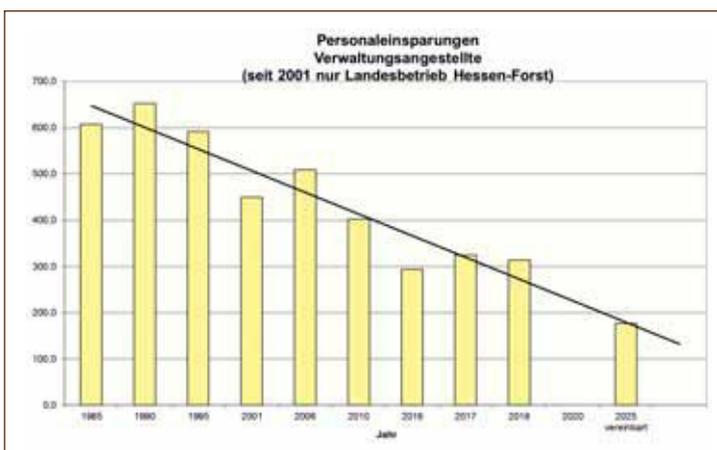
werden können und die Kooperation der Ministerien und von Land und Bund erfordern.

Die aktuelle Waldkrise braucht die Unterstützung jenseits der traditionellen Lösungsmöglichkeiten und ein koordinierendes Krisenmanagement, das die Forstverwaltungen nicht alleinlässt. ■

Gero Hütte

Verwaltungsangestelltenumfrage 2016

Was wurde erreicht?



Der eine oder die andere erinnert sich noch: Da der Eindruck bestand, dass die Verwaltungsangestellten, die eigentlich im Kern jeder Dienststelle ihre Arbeit tun, berufspolitisch vergessen wurden, startete der BDF im Herbst 2016 eine Initiative speziell für diese Berufsgruppe. Über eine Umfrage wurde ermittelt, wo „der Schuh besonders drückt“.

Aus den analysierten Schwerpunkten wurden zwei Arbeitspapiere entwickelt, die dem BDF Hessen langfristige Handlungsleitlinie sind und nach wie vor die Arbeit bestimmen:

- Arbeitspapier 1: Entwicklungsperspektiven und
- Arbeitspapier 2: Aus-/Fort-/Weiterbildung.

Was konnte bisher erreicht werden?

- Die Verwaltungsangestellten sind ins Zentrum der Betrachtung gerückt worden und werden

nun gleichberechtigt mit den anderen forstlichen Berufsgruppen verhandelt.

- Mit dem Tarifvertrag 2017 wurde die stufengleiche Höhergruppierung besiegelt, Hessen ist hier das einzige Bundesland.
- Im Herbst 2018 wurden durch den HPR 14 „Vollzeitäquivalente“ (Stellen) zur Entfristung verhandelt.
- Die geplante Einstellung der Ausbildung zur/zum Verwaltungsfachangestellten wurde nicht vollzogen, sodass weiterhin bei Hessen-Forst ausgebildet wird. Weiterhin wurde wieder die betrieblich geförderte Fortbildung zum/zur Verwaltungsfachwirt/-in aufgenommen.

Allerdings ist damit noch längst nicht alles erreicht. Der BDF arbeitet weiter daran, dass kontinuierliche Entwicklungsmöglichkeiten von der Entgeltgruppe 5 bis zur Entgeltgruppe 9 geschaffen werden, auch durch Öffnung der EG 7. Die EG 8 sollte für alle Verwaltungsangestellten ein erreichbares Ziel sein und die Stellvertretung der Büroleitung ist nach Auffassung des BDF mit der EG 9 zu bewerten.

Dem Missstand, dass die höchste tarifliche Entgeltstufe häufig schon im mittleren Alter erreicht wird, soll durch Einführung weiterer Stufen bis zu Stufe 8 entgegengewirkt werden.

Personalpolitisch ist es das Ziel, auch in der Verwaltung der Dienststellen wieder zu genügend gut qualifiziertem Personal zu kommen inkl. einer kleinen Vertretungsreserve.

Das Bildungsprogramm muss mehr Angebote mit der Zielgruppe „Verwaltungsangestellte“ schaffen und die Lehrgänge müssen auf die speziellen Bedürfnisse der oft in Teilzeit beschäftigten Angestellten zugeschnitten sein. Beispiele sind halbtägige und auch regional stattfindende Lehrgänge und Workshops.

Der BDF Hessen ruft alle Kolleginnen und Kollegen auf, an diesen Punkten, die sowohl im Sinne der Beschäftigten als auch im Sinne der Forstverwaltung sind, unermüdlich zu arbeiten, bis die Ziele erreicht sind. ■

Gero Hütte

Termine:

Die nächste mitgliederoffene Vorstandssitzung findet am Donnerstag, dem 16.1.2020, um 9:30 Uhr im Landgasthaus „Kupferschmiede“ in Schotten-Rainrod statt.



MECKLENBURG-VORPOMMERN

„Aufbruch zur Jagd!“ 2020 in MV

Zum Jahresende hieß es im Wald wie in den Medien „Aufbruch zur Jagd“. Das Thema der Novellierung der Jagdzeitenverordnung ist nun wohl durch. Die neuen jagdlichen Optionen sind den Potenzialen und Bedürfnissen des Waldes entsprechend zu nutzen. Gern im Einvernehmen mit der regionalen Jägerschaft. Möge die Verordnung schon für das kommende Jagdjahr gelten.

Der öffentliche Fokus im Waldmedienjahr 2019, vor allem aber die strategischen Notwendigkeiten sind ansonsten 2019 nicht annähernd zu Potenzial und Bedarf genutzt worden. Ein Neuaufbruch Forst lässt sich offenbar nicht einfach so verordnen wie neue Jagdzeiten. Hier sind Haltungen gefragt und Aktivitäten notwendig. Politische Forderungen, gekoppelt mit finanzpolitischer Unterstützung.

Seit Sommer haben wir darauf gedrängt, die Herausforderungen und Chancen als Auftrag zu verstehen und zu nutzen. Wir vom BDF bleiben 2020 beim Treiben und gehen gleich im Januar wieder an die vermeintlichen „Dickungen“ und „Einstände“, wenn’s dann immer noch sein muss. Wir lassen nicht locker, bis sich richtig was bewegt. Über die Lage im Wald referierten vornehmlich renommierte Naturschützer, der populäre Waldflüsterer und ein ambitionierter Privatwaldförster. Wo aber ist die öffentliche Botschaft der Landesforst? Wo die Signale, die weiter greifen als bis zur Haushaltsplanung 2020/21 oder zu einem Schriff am Kristall der Balanced Scorecard (ausgewogener Be-



richtsbogen zur Messung des Steuerungserfolges)? Vielleicht bringt das Jahresende ja noch eine innovative Bescherung. Auf den letzten Drücker sozusagen.

Der BDF-Landesvorstand traf sich am 2.12. genau zu diesem Thema. Aufbruch! Und zwar für den gesamten Wald im Land und deren Landesforst. Die politisch schließlich als Motor für Wald und Forst und mehr gedacht ist. Für wirklich Neues aber offenbar mit ernsthaften Problemen in der Zündanlage. Der Funken muss 2020 überspringen. Druck auf Pleuel und Getriebe, damit sich die Räder

Neue Troika des BDF MV (v. l.): Anton Schnabl (Redakteur), Sabine Kühling (Geschäftsstelle), Christian Gesche (Schatzmeister)



kraftvoll drehen, das Gefährt in die richtige Richtung. Wegweiser muss die Zukunft sein. Klimawaldorientierter Waldbau und gesellschaftlich orientierte Waldpolitik. Das Ganze mit öffentlicher Offensive, öffentlichen Mitteln und für neues Personal geöffneten Türen.

Aufbruch aber auch im BDF selbst. Wir starten 2020 gleich mit drei neuen Gesichtern: Ab Januar wird die gemeinsame Geschäftsstelle von Forstverein, SDW und BDF durch Frau Sabine Kühling geführt. Sie ist seit Februar 2019 „Neu-Mecklenburgerin“, ein weiter Weg für jemanden, der an der österreichischen Grenze geboren wurde. Mit ihrem Mann und ihrem Sohn und einer Tiroler Bracke hat sie sich aufgemacht, das schönste Bundesland zu erkunden. Sie arbeitet seit 2015 für den Deutschen Forstverein im „Forest Expert Program“, das Forstleuten aus aller Welt Weiterbildung in Deutschland ermöglicht. Zuvor hatte sie an der Forstfakultät in Göttingen ein deutsch-chinesisches Forschungsprojekt koordiniert, für die GIZ in der Mongolei gearbeitet und sich um internationale Studierende in Göttingen gekümmert. Beste Voraussetzungen also, den forstlichen Aufbruch mit auf den Weg zu bringen. Wir freuen uns, auch die Bracke wird gebraucht!

Der BDF will auch 2020 aktuell bleiben. Für unsere gleichnamige Zeitschrift haben wir nach Jahren endlich wieder einen Redakteur: Anton Schnabl. Er ist als frisches Mitglied nun im BDF gleich aktiv. Als Lüttenhäger Referendar im aktuellen Prüfungsjahrgang ist er als Redakteur bereits aktuell geschult. Wir freuen uns sehr über diesen motivierten Zuwachs, auf frische Artikel und passende Bilder von ihm als ambitioniertem Fotografen. Auch sein Handwerk lebt aber vom Mitmachen aller. Hier geht der besondere Aufruf an die BDF-Jugend.

Für die Verbandskasse war überhaupt kein Wechsel notwendig, aber zum Glück möglich. Wir danken sehr herzlich unserer superlangjährigen und perfekten Schatzmeisterin Ute Trodtfeld für ihre zuverlässige Arbeit beim Eintreiben und Hüten der BDF-Mäuse. Sie wird begleitend abgelöst durch Christian Gesche, der im Dienst als Büroleiter im Forstamt Jägerhof tätig ist. Damit kommt die Kasse weiterhin in professionelle Hände eines noch zur BDF-Jugend gehörenden Försters. Vielen Dank für die Bereitschaft, eine zunehmend knappe Kasse zukunftssicher zu halten.

Das alles stimmt uns zum Jahresende doch ganz froh. Denn angesichts des bevorstehenden Personalwechsels in den nächsten Jahren kommt der etablierten Jugend eine große Bedeutung zu. Die Landesforst muss sehr schnell auf das Ankommen der nächsten Generation vorbereitet werden. Nicht nur, damit auch jemand kommt, sondern damit deren frische Kraft auch zum Tragen kommt. Die Ziele und das Klima in der Landesforst sind die beiden Magneten für interne Motivation und äußere Attraktivität. Aufbruch! Viel Erfolg nicht nur der BDF-Jugend bei allen Vorhaben, wie etwa der Neufassung der APO, der Dienstbekleidungsproblematik und dem Dauerbrenner private Mitbenutzung von Dienst-Kfz.

Auf das Jahr 2020 haben wir schon in der letzten Ausgabe einen Blick geworfen. Drei große Ereignisse werden uns fordern und unsere Anliegen fördern. Am Landesverbandstag anlässlich des 30. Geburtstages wollen wir im zeitigen Frühling, neben Neuwahlen, Satzungsänderungen, Mitgliederbeitragsanpassungen, vor allem miteinander ins Gespräch kommen. Nur gemeinsam können wir das erreichen, was für die Zukunft schon überfällig ist. Ein Aufbruch ist möglich, fangen wir gleich an, schnell ist es Februar ...!

Die Landesleitung wünscht allen Forstleuten, ihren Familien und Freunden sowie allen Partnern des BDF ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2020 mit wirksamen Signalen für taugliche Perspektiven und vor allem auch ein vielfältiges Wiedersehen, Wiederhören und -lesen. ■

Die Landesleitung

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
www.bdf-online.de

24. NBB-Landesgewerkschaftstag – der BDF war mit dabei

Neujahrsgruß

Allen Mitgliedern, deren Familien sowie den Freunden des BDF-Landesverbandes Niedersachsen wünscht der Vorstand alles Gute, berufliche Zufriedenheit sowie beste Gesundheit und Erfolg für das eben angebrochene Jahr 2020!

Am 4. und 5. November 2019 fand in Hannover im Radisson Blu der satzungsgemäß anstehende 24. Landesgewerkschaftstag statt.

Die ca. 65.000 Mitglieder des NBB wurden durch 144 Delegierte vertreten. Der BDF-Landesverband Niedersachsen war durch 2 Mitglieder vertreten. Im Laufe der Tagung galt es eine neue Landesleitung zu wählen und über 185 Anträge aus den Mitgliedsverbänden und -gewerkschaften zu entscheiden.

Eine spannende Wahl steht an

Als besonders spannend stellte sich die Wahl des neuen Vorsitzenden des NBB dar. Neben dem amtierenden Landesvorsitzenden Martin Kalt stellte sich Alexander Zimbehl zur Wahl. Mit Alexander Zimbehl hatte sich erstmals ein Kandidat vor der Wahl bei den Mitgliedsverbänden des NBB vorgestellt. Neben einem persönlichen Gespräch mit un-

serem Landesvorsitzenden Dirk Schäfer stellte sich Zimbehl dem erweiterten Landesvorstand bei der Klausurtagung in Hermannsburg vor. Nach einstimmiger Meinung der Tagungsteilnehmer hinterließ Zimbehl einen kompetenten Eindruck.

Alexander Zimbehl – der neue NBB-Vorsitzende in Niedersachsen

Beide Kandidaten stellten den Delegierten ihre Vorstellungen und Programme für die nächsten 5 Jahre vor. Mit einem denkbar knappen Ergebnis von 73 zu 71 Stimmen wurde Alexander Zimbehl zum neuen Vorsitzenden gewählt. Unter dem Applaus der Anwesenden nahm er die Wahl an. Er versprach, eine neue Dynamik in den den NBB zu bringen und die Kommunikation zwischen Landesleitung des NBB und den Mitgliedsverbänden und -gewerkschaften zu intensivieren.

Nach der Wahl des Vorsitzenden standen weitere Wahlen für die Landesleitung an. Aus der alten Leitung wurden wiedergewählt Dr. Peter Specke, Jens Schnepel und Marianne Erdmann-Serec. Neue Mitglieder sind Florian Rossol und Wilfried Kahle. Ebenso neu ist der Landesschaftmeister Thorsten Balster, dessen Amt es in der Vergangenheit nicht gab.



*Wir bewegen Holz,...
...Holz bewegt uns!*

Wir kaufen Ihr Holz

- Fichte, Kiefer, Lärche, Douglasie, Tanne und Laubholz
- Stehend auf dem Stock oder an der Waldstraße
- Zu Durchschnitts- oder Sortimentspreisen
- Industrie- und Sägeholz

Unsere Holzeinkäufer für Ihre Region finden Sie unter:
➔ www.mercer-holz.de/de/kontakt

Mercer Holz GmbH | Hauptstr. 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Telefon: +49 36642 8-2508 | E-Mail: info@merc-holz.de

Mercer Holz GmbH | Goldbecker Str. 38 | 39596 Arneburg
Telefon: +49 39321 55-600 | E-Mail: info@merc-holz.de

Vom Holzeinschlag über den Transport bis zur Vermarktung des Holzes – alle Leistungen aus einer Hand.



Ehrungen

50 Jahre:

Dr. Götz Reinecke, Waake (1.1.1970)

70 Jahre:

Dietrich Schulze, Brietlingen (1.1.1950)

Ehregäste – Prominenz aus Politik und Verwaltung

Neben den internen Angelegenheiten fand am Nachmittag eine öffentliche Veranstaltung im großen Saal des Radisson Blu statt. Zahlreiche Prominenz aus Politik und Verwaltung hatte sich eingefunden. In den Grußworten der Fraktionsvorsitzenden bzw. Stellvertreter wurde einmütig auf die Bedeutung einer funktionierenden öffentlichen Verwaltung hingewiesen. Beide Redner der Regierungsfractionen, Frauke Heiligenstadt (SPD) und Dirk Toepffer (CDU), wiesen zusätzlich auf die Maßnahmen der Landesregierung zur Stärkung des öffentlichen Dienstes hin. Für die FDP und die Grünen sprachen ihre Fraktionsvorsitzenden Dr. Stefan Birkner und Anja Piel. Auch sie betonten die Bedeutung des öffentlichen Dienstes für das Funktionieren des Gemeinwesens.

Finanzielle Verbesserungen gefordert – und die Politik wird kleinlaut

Leider wurden alle Politiker ziemlich kleinlaut, als es um konkrete (finanzielle) Verbesserungen ging. Anstelle des durch den Autogipfel in Berlin verhinderten Ministerpräsidenten Stephan Weil nutzte der Innenminister Boris Pistorius die Gelegenheit zu einem politischen Grundsatzreferat. Neue Positionen wurden nicht erkennbar. Wichtig war dem Minister, zu betonen, dass er von allen Bürgern Respekt gegenüber den Amtsträgern erwarte.

Der 2. Tag galt den Anträgen der Mitgliedsverbände

Am 2. Tag des Kongresses wurde über 185 Anträge diskutiert und anschließend abgestimmt. Die Anträge wurden vorher durch eine Antragskommission begutachtet und mit einer Beschlussempfehlung versehen. Bis auf wenige Anträge wurden alle angenommen. Der BDF hatte für diesen Gewerkschaftstag keine eigenen Anträge eingebracht. Spezielle Wünsche und Forderungen lassen sich eher in direkten Gesprächen bei den beiden großen Arbeitgebern, den Niedersächsischen Landesforsten und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, äußern. ■

LV

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de



Waldspaziergang mit Miriam Staudte

Am 16. August traf sich der BDF Niedersachsen mit Miriam Staudte, Sprecherin der Grünen im niedersächsischen Landtag für Wald und Landwirtschaft. Der Gedankenaustausch fand im Wald bei Wolfsburg statt. Vor dem Hintergrund landesweit absterbender Waldbestände nahm Staudte die Einladung der BDF-Arbeitsgruppe Politik gerne an. Warum ist es so wichtig, die Politik in den Wald zu holen?

Falsche Darstellung von Kalamitäten und deren Auslöser

Weil Waldschäden in der Öffentlichkeit nur in „Nadelholzplantagen“ gesehen werden. Schuld daran ist die Forstwirtschaft. Diese pflanzt nur reines Nadelholz, um möglichst schnell Profit machen zu können. Diese Meinung wird der Bevölkerung von einigen „Waldexperten“ in diversen Medien weismacht. Aus welchem geschichtlichen Zusammenhang diese Nadelholzreinbestände entstanden sind, wird verschwiegen. Unserer vorhergehenden Forstgeneration blieb angesichts der zur Verfügung stehenden Pflanzen und Saaten nichts anderes übrig. Die Kahlhiebe nach dem Zweiten Weltkrieg erforderten unglaubliche Mengen an Forstpflanzen. Hinzu kam der unglaubliche Holzbedarf für den Wiederaufbau, den Bergbau und vieles andere. Die Böden im Bereich der Lüneburger Heide waren durch die Plaggennutzung derart ausgezehrt, dass nur der blanke Sand anstand. Hier kam als erste Waldgeneration nur die Kiefer infrage. Der Orkan 1972 machte alles zunichte, was gerade aufgebaut war.

Der jetzige Wald ist geschichtlichen Ursprungs

Das ist der geschichtliche Zusammenhang mit den Nadelholzbeständen, mit denen wir heute wirtschaften. Mit hohen Investitionen vonseiten der Waldbesitzer und Engagement werden diese Reinbestände in stabile Mischbestände umgebaut. In Privatwäldern wird das mit öffentlichen Fördermitteln unterstützt. Diese aktuelle Borkenkäferkatastrophe zeigt allerdings auch, dass nicht nur Reinbestände betroffen sind. Häufig werden Fichtengruppen in Mischbeständen genauso befallen und vernichtet.

Falsche Aussagen von „Forstexperten“ müssen in der Öffentlichkeit richtiggestellt werden!

Uns Forstleuten muss es darum gehen, diese falsche Darstellung unserer täglichen Arbeit im Wald wieder richtig in die Öffentlichkeit zu bringen. Ein

Baustein dabei ist, die Politik auf die tatsächlich praktizierte ökologische Forstwirtschaft aufmerksam zu machen. Ein weiterer wird sein, unser Handeln in die Öffentlichkeit zu transportieren.



Auch naturnahe Buchenbestände sind von Kalamitäten nicht ausgenommen!

V. l. n. r. Dirk Schäfer, Johannes Thiery, Volker Schulte, mit Miriam Staudte (MdL, Grüne)

Bei dem Waldbegang mit der Landtagsabgeordneten der Grünen, Miriam Staudte, wurden aus o. g. Gründen vor allem naturnahe absterbende Buchenbestände gezeigt. Die Forstwelt ist angesichts der Katastrophen im Wald vor viele Fragen gestellt. Das reicht von der Verkehrssicherheit bis hin zur Personalknappheit. Auch die finanzielle Notlage vieler Forstbetriebe lässt Fragen offen.

Die dringlichste Frage allerdings ist, angesichts des Klimawandels, die der zukünftigen Baumartenwahl. Denn hiermit wird der Grundstein für die nachfolgenden Generationen gelegt. Diese müssen dann am Ende mit unserer Entscheidung arbeiten. Beim abschließenden Kaffee im Wald wurden weitere Fragen diskutiert. Themen waren die forstliche Betreuung und Förderung, das Holzrücken mit Pferden oder auch die Baumartenwahl in globalisierten Zeiten. Das alles fand in einer konstruktiven und entspannten Atmosphäre statt. Wir hoffen, so Aufmerksamkeit und letztlich Überzeugung von unserem Tun im Wald zu erlangen. ■

LV



Young at heart –

Cajus Caesar seit 50 Jahren Mitglied im BDF NRW

Es ist einer der letzten Tage im sogenannten goldenen Herbst, das trockene Laub könnte funkeln und strahlen an den Bäumen, so sich die Sonne denn einmal blicken ließe. Wir befinden uns in Münster, der Stadt des Westfälischen Friedens; auch die Bäume und der Wald um uns herum scheinen vorläufig ihren Frieden gemacht zu haben mit zwei trockenen Sommern – es regnet, die Glocken läuten gerade nicht in Münster.

So weit das Setting für unser Gespräch mit Cajus Caesar – in gediegener Atmosphäre mit einem Endsechziger, der dem Landesverband Nordrhein-Westfalen seit 50 Jahren angehört und manches von Land und Leuten aus Land und Bund zu berichten weiß. An der Wand hängt ein Stilmalerei, auf dem Tisch stehen Schnittkes.

Das Ambiente behält seine Aura nur einen kurzen Moment, dann wird Eiche rustikal abgelöst von modernem Nadelholz, gebeizt und gegen den Strich gebürstet. Caesars Intro gilt den jungen Leuten, die er als Vorsitzender der BDF-Jugend NRW für den Berufsverband geworben hat und die bis heute Funktionen im Landesverband wahrnehmen. Er beschreibt seine Aktivitäten in Lippe, die immer noch zu großen Teilen junge Menschen für einzelne Projekte im Wald begeistern und sie darüber auch in walddrelevante Funktionen beispielsweise in der SDW einbeziehen. Hier spricht einer, der Menschen gewinnen kann, der ihre Fähigkeiten unabhängig von Hintergrund, Lebensalter oder Geschlecht schätzt, würdigt und an den Start bringt. Und der sich durchsetzen konnte in Zeiten, als genau diese Faktoren noch entschieden, ob jemand Erfolg in der forstlichen Welt hatte oder nicht.



Landesvorsitzender Fred Hansen und Cajus Caesar

Cajus Caesar ist gelernter Forstmann und selbst Waldbesitzer. Er hat sich bewusst für die Zertifizierung nach PEFC entschieden und steht schon lange abseits forstlicher Modeerscheinungen für eine nachhaltige Forstwirtschaft mit vielschichtigen Beständen und standortgerechten Baumarten, frei von ideologischen Beschränkungen.



Die wohlverdiente Urkunde für den Jubilar

Viele Jahre hat er im BDF NRW und im Bund Funktionen wahrgenommen. Von 1998 bis 2017 gehörte er mit zwei kurzen Unterbrechungen dem Deutschen Bundestag an. Seit 2018 trägt er auf Geheiß der Bundesministerin als erster Bundeswaldbeauftragter die Bedeutung von Wald und dessen nachhaltiger Bewirtschaftung in die Gesellschaft. In dieser Funktion beobachtet er forstpolitische Entwicklungen sehr genau und mit fachkundigem Blick. Der Bund hat bei den Förderrichtlinien einen weiten Rahmen für die Länder ermöglicht, den es auszuschöpfen gilt. Seiner Meinung nach sollten die Best-Practice-Vorgehensweisen genutzt werden, um unbürokratischer und praxisnäher zu werden. Warum zum Beispiel werden in manchen Bundesländern Anteile von bis zu 70 % Nadelholz gefördert, in anderen 0 %? Warum geht es mit der Festbetragsfinanzierung schnell und unbürokratisch, mit der Anteilsfinanzierung hingegen komplizierter? Gut gemeinte und gut gedachte Finanzmittel müssen auch dort ankommen, wo sie hingehören, das ist Caesars feste Überzeugung.

Der Kleinprivatwald als essenzieller Bestandteil des Waldeigentums in NRW muss aus seiner Sicht mit im Boot bleiben. Die Betreuung durch fachlich gute und ortsnahe Försterinnen und Förster ist und



bleibt der Schlüssel für eine Forstverwaltung, die ihren Namen verdient und in der Fläche wirksam auftreten kann.

worte und Motoren, die Cajus Caesars Wirken und Effekte im BDF prägen und deren Früchte wir alle ernten dürfen. ■

Klare Worte findet Cajus Caesar zur Jagd – die Rahmenbedingungen im Wald müssen mehrere Baumarten und struktureichere Bestände ermöglichen. Definierte Grenzwerte sind unumgänglich, um Gestaltungsspielräume gesetzlich zu verankern. Spielraum – Gestaltung – Mitmachen, das sind Stich-

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de



Minister Reinhold Jost stellt den *Masterplan Wald* für das Saarland vor

Am 21.11.2019 trafen sich die RevierleiterInnen zur Revierleiterdienstbesprechung im Ausbildungszentrum des SaarForst Landesbetriebes in Eppelborn. Diesen Termin nutzte Minister Reinhold Jost, um persönlich den MitarbeiterInnen den Masterplan Wald für den Staatswald im Saarland vorzustellen. Dabei präsentierte er im Vorfeld die gerade abgeschlossene Staatswaldinventur (SWI) und stellte die neuesten Zahlen und Entwicklungen des Staatswaldes vor. Der Masterplan ist in 10 Punkte aufgliedert:

1. Konkrete Maßnahmen zur Wiederbewaldungsstrategie
2. Holzvorrat weiter erhöhen (von 350 auf 400 m³/Hektar)
3. Reduzierter Hiebsatz (auf 5,2 m³/Jahr/Hektar).
4. Begleitende fachliche und fachwissenschaftliche Untersuchungen
5. Keine Kompensation von Einnahmeverlusten und erhöhten Aufwendungen durch erhöhten Einschlag in alten Wertholzbeständen (alte Buchen und Eichen) im Staatswald
6. Offensive zur Steigerung des Einsatzes von Holz in langlebigen Produkten und im Bau
7. Verstärkung der Betreuung und Beratung des Kommunal- und Privatwaldes
8. Förderpaket für Kommunal- und Privatwald mit Hilfen des Bundes und des Landes im Rahmen der GAK für Wiederaufforstung und der weiteren Stabilisierung (Förderprogramm) erhöhen und anpassen
9. Forderung an den Bund, dass mögliche Erlöse aus dem CO₂-Zertifikatehandel für zusätzliche CO₂-Senkenleistungen im Wald auch den Waldeigentümern als Kompensation ihrer



10. Strategien zur Minderung der Wald-Wild-Problematik

Umweltminister Reinhold Jost stellt den Revierleitern des SaarForst Landesbetriebes den Masterplan Wald vor (Michael Weber)

Auch die Einnahmeverluste des SaarForst Landesbetriebes gehen nicht auf Kosten des Personalkörpers, so Jost. Man sei sich im Ministerium bewusst, dass dies eine Sondersituation sei und man qualifiziertes und ausreichendes Personal für den Waldbau in Zeiten des Klimawandels benötigt, um die mannigfaltigen Aufgaben im Wald von heute und der Zukunft stemmen zu können. Anschließend blieb Herr Minister Jost mit seinem ministeriellen Stab noch im Saal und stellte sich den Fragen und Antworten aus den Reihen der Mitarbeiter. Eine Klasse Geste, die verdeutlicht, wie wichtig ihm persönlich der SaarForst und der Wald ist.

Fazit: Der saarländische Staatswald steht dank der vor über 30 Jahren eingeführten naturnahen Waldbewirtschaftung im Bundesvergleich sehr gut da. Vieles wurde waldbaulich bereits in den letzten Jahrzehnten in die richtige Richtung gelenkt und wir können im SaarForst bereits auf gut durchmischte und gestufte Wälder blicken. Wenn jetzt der Wald monetär von einem CO₂-Zertifikate-Handel profitiert, wären die Einnahmeverluste gar kein Thema mehr. Hier werden die politischen Fäden bereits gesponnen. Der Masterplan verdeutlicht, dass ein einfaches „Weiter so“ keine Lösung ist. Er verdeutlicht vielmehr die Besorgnis des Waldbesitzers und wie wir dem Klimawandel waldbaulich entgegenzutreten. So sind die Weichen gestellt für

ein umsichtiges Vorgehen auf Basis der Reviereinheiten bis hin zur wissenschaftlichen Begleitung der Forschungsanstalten. Wir vom BDF Saar bedanken uns für die gute Zusammenarbeit rund um das Thema „Klimawandel und Wald“ sowie das Vertrauen und die Wertschätzung in den BDF und seine Mitglieder und freuen uns, weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. ■

Michael Weber

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de

SACHSEN



Parlamentarischer Abend des sbb beamtenbund und tarifunion

BDF Sachsen war dabei!



sbb-Vorsitzende Nannette Seidler (links) und die Erste Vizepräsidentin des 7. Sächsischen Landtags, Andrea Dombois

Auch dieses Jahr pflegte der sbb beamtenbund und tarifunion seine Tradition des parlamentarischen Abends. Passend zum Jubiläum der politischen Wende in Ostdeutschland stand er unter dem Motto „November 1989 – November 2019. 30 Jahre friedliche Revolution – Chancen und Herausforderungen“.

Bedingt durch die auf Hochtouren laufenden Koalitionsverhandlungen im Freistaat Sachsen (Koalitionsvertrag ist unter https://www.spd-sachsen.de/wp-content/uploads/2019/12/Koalitionsvertrag_2019-2024.pdf einsehbar) waren am 22.11.2019

unter den rund 60 Teilnehmern nur wenige Parlamentarier – diese aber dafür umso engagierter dabei.

Die Erste Vizepräsidentin des 7. Sächsischen Landtags, Frau Andrea Dombois, wies in ihrem Grußwort auf die Notwendigkeit des demokratischen Miteinanders und den fachlichen Diskurs zwischen Parlamentariern und Gewerkschaften hin. Die Vorsitzende des sbb, Frau Nannette Seidler, gab eine sehr emotionale Darstellung ihrer Erlebnisse des Herbstes 1989 in Leipzig – und was sie aus dieser Zeit auch jetzt noch bewegt.

Insbesondere in den nachfolgenden Gesprächen konnte auch der BDF Sachsen seine Ideen zur weiteren Gestaltung der Forstpartie des Freistaats (vor allem eine Überprüfung der Übertragung von Teilen hoheitlicher Aufgaben an unteren Forstbehörden bei Landkreisen und kreisfreien Städten vor dem Hintergrund der größten Borkenkäferkalamität im sächsischen Wald seit Beginn der Aufzeichnungen) einbringen. ■

Der Vorstand

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de



Reise ins Saale-Unstrut-Tal

Zwei interessante und ereignisreiche Tage verbrachten BDF-Mitglieder aus Sachsen-Anhalt bei einer Exkursion in den Süden des Bundeslandes im Oktober 2019. Ziel war es, Teile des „Saale-Unstrut-Landes“ zu erkunden. Zunächst wurde das fast tausendjährige Naumburg besucht, welches in einer geschichtsträchtigen Kulturlandschaft zwischen Weinbergen, Streuobstwiesen, Flusstälern und Wäldern liegt und sich durch seine klimatisch günstige Lage einen besonderen Ruf als Beamten- und Pensionärsstadt erworben hat. Bei einer geführten Stadtbesichtigung konnte man die Bauwerke der Romanik und Gotik, aber auch farbenprächtige Bürgerhäuser der Renaissance und des Barocks bewundern. Stolz ist Naumburg auch auf den Philosophen Friedrich Nietzsche, der einen Teil seines Lebens hier verbracht hat und unter anderem mit einem Museum gewürdigt wird. Natürlich stand auch die Besichtigung des seit 2018 auf der UNESCO-Welterbeliste stehenden Naumburger Doms mit der berühmten „Uta“ auf dem Programm. Am Nachmittag schloss sich eine Schifffahrt auf der Saale von Bad Kösen bis zur Rudelsburg an. Kulinarische Entdeckungen in einem berühmten Weinbaugebiet sollten auf jeden Fall zum Programm gehören. Bei einem kurzweiligen Besuch in der Naumburger Sekt- und Weinmanufaktur gab es viele interessante Informationen, natürlich auch Sekt- und Weinproben.

Dem Abendbrot im Naumburger Hotel folgten noch lange Gespräche in gemütlicher Runde. Der zweite Tag war dem Besuch der Händelstadt Halle vorbehalten. Auch hier gab ein versierter Stadtführer bei einer Wanderung Auskunft über die über tausendjährige Stadtgeschichte und konnte die Bedeutung der „Salzstadt“ an zahlreichen historischen Gebäuden belegen. Mit Georg Friedrich Händel und Hans-Dietrich Genscher haben es zwei Söhne der Stadt zu Weltberühmtheit gebracht.

Da sich Halle zudem der 1804 gegründeten ältesten deutschen Schokoladenfabrik rühmen darf, sollte eine geführte Besichtigung der „Halloren“ mit dem dazugehörigen Museum nicht fehlen. 2,5 Tonnen Schokolade sind in der Ausstellung in zahlreichen Präparaten, wie zum Beispiel dem schokoladenen Nachbau der „Himmelsscheibe von Nebra“, einer „Genscher-Statue“ oder dem „Händelhaus“, verarbeitet worden. Aus dem anschließenden Werksverkauf dürften es sicher einige Artikel auf die diesjährigen Weihnachtsteller schaffen.



Zwei ereignisreiche Tage mit buntem Programm wurden durch die Organisatoren für die Reisenden zusammengestellt. Neben bleibenden Eindrücken einer sehr schönen Region sind natürlich bei solch einer Reise auch die Gespräche am Rande zwischen den forstlichen Fachleuten von großer Bedeutung. In einer Zeit rasanter Veränderungen der forstlichen Landschaft und der forstlichen Strukturen gab es natürlich umfangreichen Erfahrungsaustausch zwischen den Ruheständlern und den noch im aktiven Dienst befindlichen BDF-Mitgliedern. In der Hoffnung, dass es bei all den Problemen zu Lösungen auf breiter Ebene kommt, dankten die Teilnehmer bei der Verabschiedung den Organisatoren und wünschten sich weitere ähnliche Veranstaltungen, um „im Gespräch zu bleiben“, aber auch immer wieder „über den Tellerrand“ zu schauen. ■

*Exkursion des
OV Altmark Ost am
25./26. Oktober 2019*

Gunnar Schulze, Ortsverband Altmark Ost

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 39 41) 56 39 9111 (d)
info@bdf-sachsen-anhalt.de



Volle *Kraft* voraus ins neue Jahr

Liebe Mitglieder, wir wünschen euch allen ein gesundes und friedvolles neues Jahr 2020! Die Akkus sind neu geladen, zwischen den Tagen Kraft getankt, zur Ruhe gekommen, mal nicht an die bevorstehenden Aufgaben gedacht!

Für 2020 haben sich der Beirat und der Vorstand einiges vorgenommen.

Die Diskussion über unsere zukünftige Struktur steht an, dazu sollen im Frühjahr die Ortsverbände tagen. Bitte beteiligt euch umfänglich an den Versammlungen und Diskussionen.

Der nächste Landesverbandstag mit Vorstandswahlen soll daran anschließen. Dieses Jahr findet erstmals am 20.08.2020 ein Sommerfest im Wildpark Trappenkamp statt. Notiert euch diesen Termin schon einmal im Terminkalender.

Des Weiteren werden wir unsere Kontakte zu den Parteien und Verbänden pflegen und ausbauen, so wird sicherlich bald die Fortsetzung des Waldgip-

fels der CDU stattfinden, an dem wir gerne wieder teilnehmen, um unsere Ideen und Vorstellungen einzubringen. Auch die bevorstehende Änderung des Gesetzes über die Errichtung der Anstalt Schleswig-Holsteinische Landesforsten (Errichtung einer Gewährträgersammlung) wird weiterhin von uns kritisch begleitet.

Viele weitere Dinge stehen an, dazu brauchen wir immer wieder eine breite Mitgliederbasis aus allen Bereichen in Schleswig-Holstein. Geht bitte auf Nichtmitglieder zu und bittet sie, uns zu verstärken! ■

CR

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 48 21) 68 42 92
(01 51) 20 33 99 25
Telefax (0 48 21) 68 42 66



Wald als Stellvertreteraufgabe?

Die ehemalige Ministerin Birgit Keller (LINKE) ist jetzt Landtagspräsidentin. Dazu herzlichen Glückwunsch.

Der Wald ist jetzt quasi Stellvertreteraufgabe. Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff führt das TMIL geschäftsführend, zusätzlich zu seiner Aufgabe als Chef der Staatskanzlei. Wir hoffen, dass die dringliche Aufgabe der Waldrettung ganz oben auf der Agenda steht und die nötige Aufmerksamkeit erhält. Es gibt dabei zahlreiche Baustellen, die keinen Aufschub dulden.

Wir fordern weiter dauerhaft neue Stellen für ThüringenForst, eine auskömmliche Förderung von FBGen bzw. WBVen, eine Ausbildungsinitiative inkl. der Wiedereinführung des Referendariats und innerhalb der AÖR ein besseres Klima des Miteinander.



Als BDF wünschen wir allen Mitgliedern und denen, die es noch werden wollen, ein gutes neues Jahr und viel Kraft für die anstehenden Aufgaben. ■

Jens Düring

Ehrenamt ist ausgezeichnet

„Jeder 3. Thüringer engagiert sich in seiner Freizeit ehrenamtlich. Unsere Engagierten tun dies für das Gemeinwohl freiwillig und unentgeltlich.“ So umschreibt die Thüringer Ehrenamtsstiftung das Engagement von vielen Menschen. Tatsächlich würde unsere Gesellschaft ohne das Ehrenamt nicht funktionieren. Viele Aufgaben werden dadurch abgedeckt, in allen Lebensbereichen.

Davon können wir auch ein Lied singen. Der BDF Thüringen ist vollständig ehrenamtlich organisiert. Das hat Vor- und Nachteile. Aber auf jeden Fall gebührt allen Engagierten großer Dank. Das geht im Alltag häufig unter.

Die Thüringer Ehrenamtsstiftung will das ändern und trägt es nach außen. Im November fand die Thüringen-Gala statt. Neben der Wiedervereinigung stand auch das Ehrenamt im Mittelpunkt des Abends.

Stellvertretend für alle Ehrenamtlichen, die in Thüringen tätig sind, zeichnete eine Jury drei Thüringer Engagement-Botschafter aus: die Erfurter Revierförsterin Uta Krispin, Frank Baumgarten von der Stiftung Landleben und den Bürgermeister von Ponnitz, Marcel Greunke. Sie dürfen die Erlöse des Abends für ihre ehrenamtlichen Projekte ausgeben.

Über die Auszeichnung von Uta Krispin haben wir uns natürlich besonders gefreut. Seit vielen Jahren schon ist sie dem BDF treu und vertritt die Interessen der Forstleute auf verschiedenen Ebenen ganz energisch. Sie leitet im Forstamt Erfurt-Willrode das Revier Erfurt. Darüber hinaus engagiert sich



Uta Krispin seit vielen Jahren ehrenamtlich im Förderverein des historischen Forsthauses Willrode, organisiert dort jedes Jahr zahlreiche Veranstaltungen und gibt dem Ort eine besondere Seele. Daneben ist sie insbesondere für die Umweltbildung aktiv, weit mehr, als die Dienstpflicht vorgibt.

Marcel Greunke,
Uta Krispin, Frank
Baumgarten

Wir gratulieren Uta Krispin ganz herzlich und bedanken uns für ihr langjähriges Engagement und wünschen ihr weiterhin viel Freude, Kraft und Inspiration für ihr Tun. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (01 78) 3 76 30 26
info@bdf-thueringen.de

Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?



IDEAL UniversalLife

Für Cleversparer

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de · www.bdf-sozialwerk.de

25%

Kostenrabatt
für Verbands-
mitglieder

Die Alternative zum
Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:

www.idvers.de/IUL_youtube

www.idvers.de/bdf oder

telefonisch unter 09187-4067





Bundesforst wiederholt präsent auf der Internationalen Grünen Woche 2020 in Berlin



nährung und Landwirtschaft (BMEL) und über die Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe (FNR) wesentlich unterstützt. In diesem Jahr wird es eine Waldarena geben, in der unterschiedliche Aktivitäten zum Thema Wald im Klimawandel, Baumarten und Kalamitäten angeboten werden. In der Konferenzbox können wieder Fachgespräche abgehalten und die eigene Fitness an der Kletterwand geprüft werden. Besuchen auch Sie uns auf der Internationalen Grünen Woche vom 17.1.2020 bis 26.1.2020 in Halle 27, Stand 203! ■

KMR

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Branchenstand Forst & Holz auf der IGW (Screenshot von DFWR)

Auch bei der diesjährigen Internationalen Grünen Woche (IGW) helfen die Bundesförster aktiv bei der Betreuung des Branchenstands der deutschen Forstwirtschaft Forst & Holz mit. Die Durchführung des Branchenstandes wird durch eine Zuwendung aus den Mitteln des Bundesministeriums für Er-



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

RHEINLAND-PFALZ



Zum *neuen Jahr* alles Gute, Glück und vor allem Gesundheit und Kraft!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, eigentlich wechsle ich mit meinem Bericht ab zwischen Weihnachten und Neujahr, aber das Dezemberheft war voll, und so gibt es 2020 noch einmal Neujahrgrüße.

Der Klimawandel schreitet weiter fort und wenn ich von der Klimakonferenz in Madrid höre, dass sich die Erhöhung des CO₂-Ausstoßes auf 0,6 % verringert hat, dann beruhigt mich das nicht wirklich. Es wird mehr CO₂ produziert als im vergangenen Jahr, und der CO₂-Speicher Holz nimmt ab.

Der Sommer 2019 war wieder sehr heiß und trocken. Die Borkenkäfersituation hat sich verschärft. Bei unserer Sitzung mit dem Umweltausschuss im Westerwald

war ich von den Schadflächen sehr betroffen. Aber nicht nur die Käfer fressen, auch die Trockenheit fordert ihren Tribut beim Laubholz und bei den Kiefern. Alle Kolleginnen und Kollegen leisten enorm viel Arbeit, bei der Schadholzaufarbeitung, bei der rechtzeitigen Erkennung von Käferbefall, bei der Verkehrssicherung und, und, und ... Zur Arbeitsbelastung kommt noch die Belastung dazu, wenn man hilflos zusehen muss, wie der uns anvertraute Wald geschädigt wird und die Holzpreise auf ein Niveau fallen, das noch nicht einmal die Aufarbeitungskosten deckt.

Zur Bewältigung dieser Arbeitsspitzen der nächsten Jahre haben wir, ich erinnere daran, die Einstellung von 166 zusätzlichen Kolleginnen und Kollegen ge-



fordert. Die Personalzahl von Landesforsten 2020 wurde evaluiert, und wenn ich richtig gehört habe, soll das Ergebnis dieser Evaluation sehr dicht an den von uns geforderten Zahlen liegen. Es bleibt zu hoffen, dass diese evaluierten Zahlen auch umgesetzt werden und vom Finanzministerium die entsprechenden Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Sonst können wir diese riesigen Aufgaben nicht stemmen.

Die Anschaffung von Schuhen im Zuge der Dienstvereinbarung zur Mitarbeiterbekleidung soll insoweit geändert werden, als, wenn die vom LZN in Niedersachsen angebotenen Schuhe nicht passen, der Schuhkauf wieder durch uns selbst erfolgt. Die Abrechnung erfolgt dann so, wie sie war, bevor die Schuhe in die Mitarbeiterbekleidung aufgenommen wurden. Eine Änderung der DV ist in Arbeit.

Für unmöglich halte ich die „Nichtregelung“ der Schmutz- und Schlechtwegezulage für unsere privaten, für den Dienstherrn eingesetzten Fahrzeuge. Eine Schmutz- und Schlechtwegezulage wie in Hessen darf es in Rheinland-Pfalz nicht geben, so das Finanzministerium. Momentan werden von unserem Haus, das einvernehmlich zu unseren Forderungen steht, noch einmal Gespräche mit dem Finanzministerium geführt. Wenn diese Gespräche keine Einigung bringen, dann bleibt uns nur, unsere Fahrzeuge nicht mehr einzusetzen und die Anerkennung zurückzuziehen. Eigentlich schade, wenn zu der deutlichen Mehrbelastung durch die viele Arbeit auch noch eigenes Geld auf den (immer schlechter werdenden) Waldwegen im wahrsten Sinne des Wortes in den Schotter gefahren werden muss. Ich wünsche mir deutlich mehr Verständnis und Fürsorge von meinem Dienstherrn.

Ich freue mich über jede Neueinstellung von jungen Forstleuten. Allmählich greifen die Einstellungskorridore und Gott sei Dank sinkt das Durchschnittsalter unserer Kolleginnen und Kollegen jetzt doch merkbar. Die verhandelte Personalzielzahl ist fast erreicht. Das heißt: Alle ausscheidenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden dann 1 zu 1 ersetzt. Und das zusätzlich zu dem temporären Mehrbedarf durch den Klimawandel. Wir brauchen viele junge Kolleginnen und Kollegen, die bei und für Landesforsten Rheinland-Pfalz arbeiten möchten. Hoffentlich gelingt es uns, viele junge Menschen für unseren Wald und für Landesforsten Rheinland-Pfalz zu begeistern, und hoffentlich ist Landesforsten Rheinland-Pfalz ein so attraktiver Arbeitgeber, dass sie auch bei uns bleiben.

Unsere Jahreshauptversammlung war wieder gut besucht. Darüber freue ich mich und dafür bedanke ich mich bei allen, die da waren, ganz herzlich. Unsere nächste Jahreshauptversammlung ist am 2. April 2020, wie die Jahre zuvor in Argenthal. Hoffentlich kommen wieder so viele wie im letzten Jahr oder sogar noch ein paar mehr. Ich erinnere noch einmal an unsere Fahrt zur Jagd und Hund am 30.01.2020 und an die Exkursion zur KWF-Tagung am 02.07.2020. Bitte melden Sie sich an.

2020 wird sicherlich wieder kein leichtes Jahr. Hoffen wir auf genügend Regen und keine zu große Hitze. Ich wünsche uns möglichst wenig Schadholz, eine gute Hand bei der Wiederaufforstung der Schadflächen, eine Regelung zum Einsatz unserer Fahrzeuge, mit der wir alle leben können, und junge Forstleute, die gerne in Rheinland-Pfalz arbeiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Namen des Landesvorstandes wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesundes, gesegnetes und gutes neues Jahr 2020. Für Ihre Arbeit wünsche ich Ihnen, trotz aller widrigen Umstände, vor allem Kraft und Erfolg und damit dann auch Freude und Zufriedenheit. ■

*Mit lieben Grüßen aus dem Soonwald
Ihr Jochen Raschdorf*

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de



Steingaesser

**Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen**



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen



G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886

info@steingaesser.de · www.steingaesser.de







Zu guter Letzt

Viele Menschen sehen die Dinge, wie sie sind, und sagen – warum? Ich aber träume von Dingen, die nie gewesen sind, und sage – warum nicht?

Robert Francis Kennedy

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Martin Schlierer, Heidenheim, 84 Jahre
(November 2019)



Max Stuber, Waldkraiburg, 81 Jahre (November 2019)

Bild des Monats



Der Baum des Jahres 2020 ist die Robinie (*Robinia pseudoacacia*).

1640 kam der Baum als Fremdling nach Europa. Er hat bisher keine besondere Rolle in unseren Wäldern gespielt. Mit problematischen Böden kommt die Robinie sehr gut zurecht, hat ein kräftiges Wurzelwerk und sammelt durch anhaftende Bakterien an den Wurzeln Stickstoff aus der Luft und trägt dadurch zur Bodenverbesserung bei.

An Bahndämmen ist sie häufig zu finden. Da sie „hart im Nehmen“ ist, ist sie vielleicht kommenden Belastungen durch die Klimaveränderungen gewachsen. Ihre hellen Blüten werden gerne von Bienen besucht und sind ein guter Honigspender. Das Holz ist fast unverwundlich, eignet sich für den Verbau im Freien und könnte ein Ersatz für Teakholz werden.

Leserfoto von Othmar Kipfer



Deutschland hat einem Ranking der Entwicklungsorganisation Germanwatch zufolge im Jahr 2018 erstmals zu den drei am stärksten von Extremwetter betroffenen Staaten (neben Japan und den Philippinen) gezählt. Die Forstleute arbeiten seit mehr als zwei Jahren im Katastrophenmodus. Hinzu kommen noch die Anstrengungen für die Wiederbewaldung und den Waldumbau.

Die Ergebnisse der Weltklimakonferenz in Madrid im Dezember lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor. Fakt ist jedoch, dass die Anstrengungen zum Klimaschutz deutlich verstärkt werden müssen, um das 1,5-Grad-Ziel noch zu erreichen und die Auswirkungen des Klimawandels halbwegs erträglich zu gestalten.

Auch Forstleute gehen für diese Forderungen auf die Straße. Forstleute spüren den Klimawandel tagtäglich bei der Arbeit. Klimaschutz = Waldschutz

Mehr Informationen: www.foresters4future.com

